

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 36 Kronen; halbjährlich 18 Kronen; vierteljährlich 9 Kronen; monatlich 3 Kronen 20 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telephon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

Berichte unseres Generalstabs

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Jozani brachen zwei Angriffe der Russen und Rumänen zusammen. Südöstlich von Czernowitz eroberten unsere Truppen in zähem Ringen eine stark verschanzte Höhe.

Deutsche Korps haben Riga in siegreichem Ansturm genommen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag verlief ohne größere Infanteriekämpfe. In der Nacht wiesen wir bei Kal und Madoni italienische Vorstöße ab. Seit heute Früh stehen am Nordhange des Monte San Gabriele unsere Truppen erneut in heftigem Kampfe.

Triest ist wieder von feindlichen Fliegern angegriffen worden.

Der Chef des Generalstabs.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern war Nachmittags die Kampfthätigkeit der Alliierten an der Küste und zwischen Langemarck und Warneton zu großer Heftigkeit gesteigert. Am Bogen von Ypern entspannen sich kleine Kämpfe im Vorfeld unserer Stellungen. Dabei wurden einige Engländer gefangen genommen. Nachts griff der Feind nordöstlich von Lens an. Er drang vorübergehend in unsere Linien, aus denen er sogleich durch Gegenstoß vertrieben wurde.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

In der Champagne stehen die Franzosen an der Straße Somme N—Sonain nach Trommelfeuer vor. Unser Gegenangriff warf sie aus einem von uns geräumten Graben wieder hinaus. Der Feuerkampf vor Verdun nahm Abends wieder große Stärke an. Auch die Nacht hindurch lagen die Artillerien auf dem Ostufer der Maas im Wirkungsfeuer.

Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg:

Westlich der Mosel wurden von gewalttätiger Erkundung bei Remenauville französische Gefangene eingebracht. In der Nacht vom 2. zum 3. bewarfen unsere Flieger Calais und Dünkirchen mit Bomben. Die entstandenen Brände waren tagsüber zu beobachten. Döber wurde gestern, Chatbam, Sheerneh und Ramsgate wurden heute Nachts durch unsere Flugzeuge mit Bomben angegriffen.

Gestern sind 19 feindliche Flieger und 2 Fesselballone abgeschossen worden. Rittmeister Richtigofen errang den 61. Luftsieg. Der vor Kurzem wegen seiner Kampfleistungen vom Vizefeldwebel zum Offizier beförderte Lieutenant Müller brachte seinen 27. Gegner zum Absturz.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nach zweitägiger Schlacht hat die 8. Armee unter Führung des Generals der Infanterie v. Sauter gestern das an mehreren Stellen brennende Riga vom Westen und Südosten her genommen. Unsere kampfbewährten Truppen brachen überall den russischen Widerstand und überwandten in ungestümem Drang nach vorwärts jedes Hindernis, das Wald und Sumpf bot. Der Russe hat seinen ausgedehnten Brückenkopf westlich der Düna und Riga in größter Eile geräumt. Unsere Divisionen stehen vor Dünamünde. Dichte, ungeordnete Heerhaufen drängen sich in Tag- und Nachtmärschen auf allen Wegen von Riga nach Nordosten. Südlich der großen Straße nach Wenden, zu beiden Seiten des großen Fagelbaches, warfen sich in verzweifelten, blutigen Angriffen starke russische Kräfte unseren Truppen entgegen, um den Abzug der geschlagenen 12. Armee zu decken. Die große Straße ist an mehreren Stellen von unseren Divisionen erreicht. Einige tausend Russen sind gefangen. Mehr als 150 Geschütze und zahlloses Kriegsgeschütz erbeutet. Die Schlacht bei Riga ist ein neues Ruhmesblatt der deutschen Armee.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Südöstlich von Czernowitz entrißen österreichisch-ungarische Regimenter den Russen eine zähe verteidigte Höhenstellung. Zwischen Sereth und Moldwa dauert die lebhafteste Gefechtsfähigkeit an.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Maculien:

Bei Moncelul, nordwestlich von Jozani, scheiterten mehrere russisch-rumänische Angriffe verlustreich.

Rudendorff.

Das königliche Ministerernennungsrecht.*)

Von Bartholomäus v. Lanyi,

Wirklicher Geheimer Rath, Justizminister a. D.

Die Ernennung des Dr. Alexander Bekerele zum Ministerpräsidenten hat einem großen Theil der politischen Kreise große Ueberraschung bereitet. Man erwartete die Ernennung des Grafen Julius Andrássy, und nachdem diese unterblieb, begann man nach den Ursachen zu forschen, welche dieses Ergebnis herbeigeführt haben. So hat sich dann das Gerücht verbreitet, daß es angeblich fremde Einflüsse waren, zufolge welcher der Monarch seinen Entschluß, mit der Kabinettsbildung den Grafen Andrássy zu betrauen, änderte. Insbesondere vom gemeinsamen Minister des Aeußern Grafen Czernin wird es gesprochen, daß er es war, der den König dazu zu bewegen wußte, von der Andrássy'schen Kombination abzusehen und die Krise auf eine andere Art zu lösen. Nun will man aber hierin wenn auch nicht eine direkte Verfassungsverletzung, jedenfalls aber eine Aufserachtlassung der durch die staatliche Selbstständigkeit Ungarns bedingten Konventionalrückichten erblicken und die Angelegenheit auch im Parlament zur Sprache bringen. Man beruft sich darauf, daß laut §. 27 des Gesetzartikels XII vom Jahre 1867 der gemeinsame Minister des Aeußern die Regierungsgeschäfte des einen oder des anderen Staates der Monarchie zu führen und auf dieselben einen Einfluß zu üben nicht befugt ist, und nachdem die Ernennung des ungarischen Ministerpräsidenten eine spezielle Angelegenheit Ungarns ist, so ist in dieser Frage eine wie immer geartete Meinungsäußerung des gemeinsamen Ministers des Aeußern als eine ungehörliche Einmischung in die internen Angelegenheiten Ungarns zu betrachten. Außerdem glaubt man annehmen zu können, daß zufolge der Korrelation, in welcher Graf Czernin zu den tonangebenden Politikern Oesterreichs steht, bei dieser Meinungsäußerung nicht nur die Gesichtspunkte der äußeren Politik, sondern auch die Auffassung gewisser österreichischer Kreise geltend gemacht wurde, von denen man voraussetzen pflegt, daß sie föderalistische oder centralistische Tendenzen verfolgen und somit danach streben, die dualistische Struktur der Monarchie umzustossen.

Wir haben nie gezögert, bei jeder Gelegenheit, wo die Wahrung der ungarischen staatlichen Interessen geboten war, das Wort zu erheben und dem richtigen Standpunkt mit voller Energie Ausdruck zu verleihen. Besonders was das Verhältniß Ungarns zu Oesterreich anbelangt, waren wir stets darauf bedacht, daß die staatliche Selbstständigkeit und gesetzmäßige Unabhängigkeit Ungarns nicht verdunkelt und in keiner Richtung beeinträchtigt werde. Auch den gegenwärtigen Fall wollen wir eingehend untersuchen, damit — falls ein Grund zur Rechtsverwahrung vorliegen würde — die einheitliche Ausgestaltung der öffentlichen Meinung nach Möglichkeit gefördert werde. Es scheint jedoch, daß diesmal die Kriterien fehlen, vermöge welcher die Frage den Gegenstand einer verfassungsrechtlichen Remonstrations bilden und zu diesem Zwecke die Veranlassung zu einer ersten parlamentarischen Diskussion bieten könnte.

* Den jedenfalls sehr interessanten Ausführungen des geschätzten Autors geben wir bereitwillig Raum, trotzdem wir mit denselben nicht in Allem übereinstimmen. Die Red.

Vor Allem ist zu bemerken, daß rechtliche Konsequenzen nur an wirklich geschehene Thatfachen geknüpft werden können, — die Betrauung des Grafen Julius Andrássy befand sich aber höchstens im Stadium der Kombination. Der König mochte wohl vor Jemandem Erwähnung gethan haben, daß er den Grafen Andrássy zu ernennen beabsichtige, — dies konnte jedoch bloß zufolge einer vorläufigen Privatmittheilung oder Indiskretion zur Kenntniß weiterer Kreise gelangen. Das etwaige Vorhaben des Königs war noch nicht zu einer definitiven Willensäußerung gereift und entbehrte noch immer der gesetzlich vorgeschriebenen Form einer rechtsgiltigen königlichen Entschliebung. Erst wenn die Ernennung des Grafen Andrássy mittels königlicher Unterschrift und ministerieller Gegenzeichnung thatsächlich erfolgt und auf die übliche Art kundgemacht und nachträglich durch einen ebensolchen formellen Akt umgestoßen wäre, könnte man sich in die Eruirung der hiebei maßgebend gewesenen Beweggründe einlassen. So aber, wie sich die Sachen jetzt verhalten, kann dem in dieser Frage befolgten Vorgang höchstens die Rolle einer politischen Pifanterie zugedacht werden, für eine öffentliche parlamentarische Pertraktation auf verfassungsrechtlicher und regierungspolitischer Grundlage dürfte er sich kaum eignen.

In zweiter Linie kommt die verfassungsrechtliche Sondernatur des königlichen Rechtes in Betracht, die Minister zu ernennen und zu entlassen. Der König ist in der Wahl seiner Minister und insbesondere des Ministerpräsidenten durch keine Rechtsnorm beschränkt. Selbst die Konventionalregel, laut welcher darauf zu sehen ist, daß das Regieren ein erfolgreiches sei und zum Wohle des Landes gereiche, und daß zu diesem Zwecke die Regierung hinsichtlich eines konkreten Regierungsprogramms der Unterstützung des Parlaments sich erfreue oder solche zu erlangen trachte, läßt es dem König frei, daß er an die Spitze der Regierungsgeschäfte Denjenigen stelle, der auch persönlich sein Vertrauen besitzt. In den Fragen des Regierungsprogramms schöpft der König die Elemente seines Entschlusses zumeist aus den Stimmungskundgebungen der Volksvertretung und des Landes, in der Frage des persönlichen Vertrauens fällt jedoch den individuellen Eindrücken, den eigenen Urtheils- und Gefühlsmomenten eine gewichtige Rolle zu. Die auf die letzteren anregend und bestimmend wirkenden Thatfachen können laut menschlicher Erfahrung kaum auf ein streng abgegrenztes Entstehungs- und Betätigungsgelände beschränkt werden. Die individuelle Gesinnung und das individuelle Wissen nährt sich aus den verschiedensten Quellen der Intuition und der Gedankenberrettung. Im Falle einer Ministerrie wird übrigens der Grundsatz aufgehoben, wonach der Monarch sich lediglich des Rathes der verantwortlichen Machthaber bedienen soll; wenn an den Monarchen die Aufgabe der Ernennung einer neuen Regierung herantritt, so können die Vertreter der verschiedensten Parteien und Gesellschaftsschichten behufs Meinungsäußerung berufen werden. Selbst vom Standpunkte der strengsten verfassungsethischen Auffassung genügt es, wenn sich der Monarch mit dem neuernannten Ministerpräsidenten hinsichtlich der zu befolgenden Regierungstendenz einigt, und wenn diese Regierungstendenz, sowie die Persönlichkeit des Neuernannten auf eine den Umständen

entsprechende Weise durch das Land acceptirt wird; und nachdem der Ministerpräsident Wekerle mit demselben Regierungsprogramm gekommen ist, welches auch Graf Andrássy gebracht hätte, und die Person des Ministerpräsidenten voransichtlich von denselben Parteien unterstützt werden wird, die auch den Grafen Andrássy unterstützt hätten, so ist die Frage gegenstandslos geworden.

Endlich muß erwogen werden, ob die Stellungnahme des Ministers des Äußern — falls diese wirklich stattgefunden hat — als eine ungebührliche Einmischung in die internen Regierungsangelegenheiten Ungarns betrachtet werden könnte. Wir halten daran fest, daß in ungarischen Angelegenheiten fremden Rathgebern keine Rolle zugestanden werden dürfte, und daß der Minister des Äußern insofern auch als ein fremder Faktor gilt, inwiefern es ihm untersteht, die ungarischen Regierungsgeschäfte zu leiten oder auf dieselben irgendeinen Einfluß zu üben. Die Ernennung des Kabinetts, beziehungsweise des Ministerpräsidenten ist jedoch in gewisser Beziehung verschieden von den Regierungsgeschäften im materiellen Sinne, unter welchen die Vernehmung irgendeines Regierungsreferats zu verstehen ist. Bei der Besetzung der Ministerpräsidentenstelle ist auch auf das geistliche Zusammenwirken der ungarischen Regierung mit der gemeinsamen Regierung in den gemeinsamen Angelegenheiten Rücksicht zu nehmen. Die auswärtigen Angelegenheiten hat der gemeinsame Minister des Äußern im Einvernehmen und im Einverständnis mit der ungarischen Regierung und speziell mit dem ungarischen Ministerpräsidenten zu leiten, und falls es der gemeinsame Minister wahrnimmt, daß vom Standpunkte des auswärtigen Referats das Einvernehmen und das Einverständnis mit dem designirten oder ernannten Ministerpräsidenten nicht möglich ist, so hat er zwar nicht das Recht, zu verlangen, daß die zum ungarischen Ministerpräsidenten aussergehene oder ernannte Persönlichkeit beiseite gelassen und eine ihm genehme Persönlichkeit ernannt werde, das Recht kann ihm jedoch nicht abgesprochen werden, daß er sein Votum zur Verfügung stelle. Wohl wird behauptet, daß die Auffassung des Grafen Andrássy mit der durch den Grafen Czernin befolgten Richtung in den auswärtigen Angelegenheiten übereinstimmt; falls dies nicht nur in prinzipieller Beziehung, sondern auch hinsichtlich der Ausführungsmodalitäten zutrifft und das Vorgehen des Ministers des Äußern bloß auf subjektive Motive zurückzuführen ist, so ändert das gewiß an der Sache, immerhin bleibt aber dahingestellt, ob die Ernennung des Grafen Andrássy faktisch auf die Intervention des Grafen Czernin verhindert wurde, und ob von einer formellen Einmischung die Rede sein kann.

So wie die Sache heute steht, scheint der Thatbestand auf lauter Hypothesen zu beruhen und von einer in dieser Frage etwa einzuleitenden parlamentarischen Aktion ist daher ein greifbares Resultat kaum zu erwarten.

Das Kabinet Wekerle.

Wiederzusammentritt des Abgeordnetenhauses. — Wekerle's Wiener Reise. — Anhänger der Nationalen Arbeitspartei für Wekerle.

Ministerpräsident Dr. Wekerle stattete im Laufe des heutigen Tages dem hier weilenden Präsidenten des Abgeordnetenhauses Karl v. Szász einen Besuch ab, in dessen Verlauf die Einberufung des Abgeordnetenhauses für den 12. September, Nachmittags 3 Uhr, vereinbart wurde. Präsident Szász hat die notwendigen Verfügungen zur Einberufung des Abgeordnetenhauses bereits getroffen, so daß Dr. Wekerle am 12. d. endlich in der Lage sein wird, sein spannungsvoll erwartetes Programm dem Lande mittheilen zu können. Nach seiner Unterredung mit dem Präsidenten Szász nahm Ministerpräsident Dr. Wekerle die im Beratungssaale bereits durchgeführte Abänderungen für die Placirung des ergänzten Ministeriums in Augenschein und bezeichnete jenen Anteeil, den er als Chef der Regierung im Abgeordnetenhause einnehmen will. Dr. Wekerle wird gegenüber der Präsidententribüne Platz nehmen, um auf diese Weise zu dokumentiren, daß er ein „Con-

trumsminister“ ist, um den sich alle Parteien des Hauses gruppiren sollen.

Wir meldeten gestern, daß die Anhänger der Erweiterung des Wahlrechts, die sich innerhalb der Nationalen Arbeitspartei befinden, ohne Verletzung der Parteidisziplin bereit sind, das Wahlrechtsprogramm der Regierung zu unterstützen, insofern dasselbe sich mit ihren Prinzipien in Einklang bringen läßt. Hierüber sind heute neue Versionen im Umlauf und man behauptet, daß bis zur Programmrede Wekerle's schon eine kleine Gruppe von Abgeordneten sich an der Seite Wekerle's befinden werde, die sich speziell als seine persönlichen Anhänger deklariren dürften.

Heute sind jedenfalls schon zwei mit der Wahlrechtsaktion im Zusammenhange stehende Austritte aus der Nationalen Arbeitspartei zu melden, und zwar die der Abgeordneten Julius Baross und Stephan Popovics. Ersterer ist schon seit der Wahlrechtsaktion des Baron Fejérváry ein energischer Anhänger des allgemeinen Wahlrechts. Popovics ist aber schon von der Zeit der ersten Ministerpräsidentenschaft Wekerle's her dessen persönlicher Anhänger. In Kreisen der Regierungsparteien hält man dafür, daß dem Beispiel dieser Politiker bald auch andere Mitglieder der Nationalen Arbeitspartei folgen werden.

Die Stimmung für Wekerle wächst übrigens in der Nationalen Arbeitspartei. Bezeichnend hierfür ist, daß einzelne Mitglieder dieser Partei bei den jetzt im Zuge befindlichen Obergespanninstallationen der Politik Dr. Wekerle's ganz entschieden Sympathien entgegenbringen. So hat schon vor einigen Tagen der Präsident des Abgeordnetenhauses Karl v. Szász bei der Installation des Vizepräsidenten Obergespanns einige warme Worte für denselben gefunden, und heute liegt eine ähnliche Meldung aus Nagybacslerak vor, wo bei der Installation des Vizepräsidenten Obergespanns der Abgeordnete Baron Geza Papp, dieses hervorragende Mitglied der Nationalen Arbeitspartei, betonte, daß Wekerle einer jener Männer sei, die zur Vertretung der verfassungsmäßigen Interessen am geeignetsten erscheinen. Ohne fahrlässig zu werden, erkennt er an, daß Wekerle jener Mann ist, an den man glauben und dem man vertrauen kann und von dem man voraussetzen darf, daß er das Prestige des Ungarthums wahren und verstärken wird. Die Weisheit, die Erfahrung und die politische Vergangenheit Wekerle's werden den Weg finden, auf dem alle Ungarn in einem Lager für das Vaterland kämpfen können und wo die politischen Gegensätze zu lösen sein werden. Die Haltung Geza Papp's läßt darauf schließen, daß Wekerle bereits Anhänger in der Nationalen Arbeitspartei gefunden hat.

In derselben Kongregation hat übrigens auch Baron Bela Tallian im Namen der Nationalen Arbeitspartei den neuen Obergespan begrüßt.

Ministerpräsident Dr. Wekerle begibt sich morgen nach Wien, woselbst er zwei Tage verweilen wird, um mit den gemeinsamen und österreichischen Ministern über schwebende Fragen zu verhandeln. Unterwegs dürfte Dr. Wekerle sich nach Oberhard begeben, um dem erkrankten Minister für Statistik und Unterricht Grafen Apponyi einen Besuch abzustatten.

Im Bezirke Szin wurde heute Andor Vitéz mit dem Programm der Verfassungspartei einstimmig zum Abgeordneten gewählt.

In dem Wahlbezirke Szalánta hat heute die Abgeordnetenwahl stattgefunden. Ein Kandidat war überhaupt nur seitens der Unabhängigkeitspartei angemeldet worden in der Person des hauptstädtischen Journalisten Dr. Dionys Kovács, welcher denn auch kurz nach Eröffnung des Wahlaktes zum Abgeordneten des Wahlbezirks Szalánta ausgerufen wurde.

Der Chef der Sektion des Innern der kroatischen Landesregierung, Banus-Stellvertreter Vinzenz Krišković, weilt seit zwei Tagen in Budapest, um in den verschiedenen Ministerien über kroatischen betreffende Angelegenheiten Beratungen zu pflegen.

Der Präsident des Klubs der österreichischen Südslaven, Anton Korosec, und der slowenische Abgeordnete Dr. Johann Kret, die wie wir jüngst berichteten — von Lgram nach Sarajevo gereist sind, um dort im Hinblick auf die Lösung des südslavischen Pro-

blems mit den politischen Parteien in Berührung zu treten, sind nunmehr in Sarajevo eingetroffen und hatten daselbst bereits Unterredungen mit bosnischen Politikern, jedoch nur mit solchen, die auf der Basis der bekannten Resolution des Südslavischen Klubs stehen. Die mohamedanischen Politiker nahmen an diesen Beratungen nicht theil. Seitens der zuständigen politischen Kreise Kroatiens wird dieser Aktion des Südslavischen Klubs besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Die kroatisch-serbische Koalition, welche die Mehrheit des kroatischen Landtages bildet, betont ausdrücklich, daß Korosec und Kret mit den Führern der kroatisch-serbischen Koalition überhaupt nicht verhandelt haben.

Der Weltkrieg. Die ungarische Presse und Wilson's Antwortnote an den Papst.

Berlin, 4. September. (Privat-Telegramm.) Unser Berliner Korrespondent meldet uns von maßgebender politischer Stelle: Während fast alle angesehenen Budapester Organe Wilson's Note an den Papst zutreffend beurtheilen und nach Gebühr einschätzen, vor Allem die Auslassungen des „Neuen Bester Journal“ hier sowohl von der Oeffentlichkeit als auch von den maßgebenden Stellen als neuer Beitrag zum bundesgenössischen Verhältniß begrüßt wurden, haben einige Budapester Blätter, die in diesem Zusammenhang wohl besser nicht genannt werden, es für angebracht und politisch klug gehalten, abweichend von den Ansichten und Interessen der Regierungen der Centralmächte Lobesworte für Wilson zu finden, die hier nur lebhaftes Kopfschütteln erzeugt haben. Obwohl man hier zur Genüge weiß, daß das bundesgenössische Verhältniß viel zu fest geknüpft ist, als daß eifrige Blätter, die aus Sensationsgründen immer eine abweichende Haltung einnehmen, es erschüttern könnten, wird hier sehr bedauert, daß solche Entgleisung — um sich eines milden Wortes zu bedienen — in Freundesland möglich war.

Die inneren Verhältnisse in Deutschland haben eine Entwicklung genommen, die nicht mehr aufzuhalten ist. Nichtsdestoweniger kann und darf das deutsche Volk seine eigenen Angelegenheiten nur nach eigenem Gutdünken erledigen und jeder Versuch einer Einflusnahme oder gar eines Druckes von außerhalb schädigt diese Entwicklung mehr, als sie ihr nützt.

Bezüglich seiner Kriegsziele aber haben die leitenden Staatsmänner Deutschlands neuerdings oft genug und bestimmt genug erklärt, daß Deutschland um Annexionen willen den Krieg nicht um einen Tag verlängern würde. Jene ungarischen Kreise, welche die erwähnten Blätter als ihre Wortführer anführen, brauchen nicht besorgt zu sein. Um deutscher Annexionsziele willen wird Ungarn — und dies ist von leitenden Staatsmännern Deutschlands zur Genüge bekräftigt worden — nicht eine Stunde länger Krieg führen müssen, als es seine eigenen Interessen erfordern.

Der Krieg gegen Rußland.

Die Einnahme Riga's.

Telegramm des Deutschen Kaisers an die Kaiserin.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin, 3. September:

Kaiser Wilhelm richtete an Ihre Majestät die Kaiserin folgendes Telegramm:

„Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, Potsdam. Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern meldet mir soeben die Einnahme von Riga durch unsere Truppen. Neuer Markstein deutscher Kraft und bewährten Siegeswillens! Gott helfe weiter! Wilhelm.“

Ferner hat Se. Majestät an Generalfeldmarschall Prinzen Leopold von Bayern folgendes Telegramm gesendet:

„Generalfeldmarschall Prinzen Leopold von Bayern. Dir und der achten Armee spreche ich aus Anlaß der Einnahme von Riga Meinen und des Vaterlandes Glückwunsch und Dank aus. Weitsichtige Führung und stahlharter Wille zum Sieg verbürgten den schönen Erfolg. Weiter mit Gott! Wilhelm I. R.“

Kerenski im Hauptquartier der fliehenden Armee.

Magdeburg, 4. September. Die „Magdeburgerische Zeitung“ meldet, daß nach dem „Petit Parisien“ Kerenski sich in das Hauptquartier der zwölften Armee begeben hat, die sich gegenwärtig in fluchtartigem Rückzug vor den deutschen Truppen befindet. Mehrere Armeekommandanten haben demissioniert.

Der Kampf um Riga.

Petersburg, 3. September. („P. T. A.“) Die deutsche Offensive an der Rigafront begann am 1. September in den Morgenstunden mit einem Angriff auf die Stellungen bei Uexküll, nachdem mehrstündige Artillerievorbereitung vorausgegangen war. Die russischen Truppen, die die Düna verteidigten, zogen sich zurück. Den Deutschen gelang es, zwei Brücken bei Uexküll zu schlagen und das Ostufer der Düna zu gewinnen. Die russische Infanterie konnte trotz ausgezeichneter Tätigkeit der Artillerie, die eine der feindlichen Brücken zerstörte, das Vordringen der Deutschen nicht mehr aufhalten. Der Feind müht dies aus und erweitertrach seinen Erfolg. Er hat die Vorrückung in der Richtung gegen Norden begonnen. Russische Gegenangriffe waren ohne Erfolg.

Dajel, 4. September. (Privat-Telegramm) Die „Morning Post“ meldet aus Petersburg: Der deutsche Vormarsch über die Düna bedroht unmittelbar die rückwärtigen Verbindungen der 12. Armee mit Petersburg. Die kampflöse Zurückziehung der russischen Armee erregt in Petersburg rege Besorgnis über die Haltung der Frontarmee.

Nennung von Livland und Estland.

Rotterdam, 4. September. (Privat-Telegramm) Die „Morning Post“ meldet von Montag früh: Die Gouvernements Livland und Estland werden aus militärischen Gründen von den Zivilbehörden und Banken evakuiert. Die Konsulate in Reval treffen Anstalten zur Uebersiedlung nach Petersburg.

Die Einnahme von Riga.

Berlin, 4. September. Zur Einnahme Riga's schreibt das „Berliner Tageblatt“ unter anderem: Die Russen hatten sich auf den Angriffslänge vorgehend vorbereitet. Sie hatten auf dem westlichen Dünauer einen Brückenkopf vorgebaut, der auch über die Aa hinausgriff. Die Verteidigung des Brückenkopfes übernahmen neun vollzählige Infanteriedivisionen. Anschließend hieran standen stromaufwärts bis gegen Friedriehstadt weitere vier Divisionen und eine Kavalleriedivision. Insgesamt standen auf dem östlichen Dünauer auf diesem beschränkten Gebiete dem deutschen Angriffe volle 150.000 Mann Infanterie gegenüber. Am

Brückenkopf standen acht Armeekorps ohne die Besatzung Dünamundes. Dieser ausgedehnte Brückenkopf bildete ein gefährdrohendes Aufmarschgelände der Russen gegen Mitau, Ludum und weiterhin gegen die ostpreussische Grenze. Das östliche Dünauer war gespickt mit russischen Befestigungen. Die beiden Flußufer der Jägelabschnitte bildeten an sich starke Festungslinien. Diese Position mit schwächeren Kräften anzugreifen, war ein heroischer Entschluß. Die Durchführung war eine wagemuthige und ganz ungewöhnliche Waffenthat. Die deutsche Heeresleitung griff Riga und den Brückenkopf an der Straße an, die von Mitau die Tirulumpfe durchquert. Der Hauptangriff erfolgte bei Dünahof, im Gelände von Uxküll. Nach erbittertem Kampf wurden dort vier durchdrachte starke Stellungen gestürmt. Bereits am ersten Kampftage wurde die westliche Vorstadt Riga und der Abschnitt des kleinen Jägel erreicht. Schon an diesem Tage verließ der russische Oberbefehlshaber die ihm anvertraute Stellung. Am 2. September wurde Riga selbst genommen und der deutsche Angriff bis zum großen Jägel vorgetragen. Deutsche Kavallerie schnitt bereits die Meeressfestung Dünamünde ab. Deutsche Unterseeboote verhinderten den russischen Abtransport auf dem Seewege. Der Erfolg beweist, wie der deutsch-österreichisch-ungarische Vorstoß in der südlichen Moldau, daß der deutsche Offensivgedanke noch in voller Kraft besteht. Die feindliche Rückzugsstraße nördlich des großen Jägel liegt bereits dauernd unter deutschem Artilleriefeuer.

Bericht des russischen Generalstabes.

Westfront. Am linken Ufer der Düna westlich Riga zogen sich unsere Truppen gegen Morgen des 2. September auf die Linie Bilderlingshof—Medem—Dahlem zurück. In der Richtung Uexküll, am Nordufer der Düna, unternahmen die Deutschen am 1. und 2. hartnäckige Angriffe, besonders auf der Front Stohl—Melmuger—Skripte—Lansing und ebenso an der Einnahme des Flußes Lger. Gegen Abend des 2. gelang es den Deutschen, unsere Stellungen am Fluß Jägel, in der Gegend Melmuger—Skripte einzudrücken. Mehrere unserer Truppenkörper ließen eigenmächtig ihre Stellungen im Stich und zogen sich gegen Norden zurück. Versuche, durch Gegenangriffe die Lage wiederherzustellen, blieben erfolglos. Mit Rücksicht auf die bedrohliche Lage, die in der Gegend von Riga eingetreten ist, wurde Befehl gegeben, die genannte Gegend preiszugeben.

Der deutsch-französische Krieg.

Die Krise des Kabinet's Ribot.

Genf, 3. September. Morgen, Dienstag, tritt im Elisee ein Ministerrath zusammen, um den Nachfolger Malvy's zu ernennen und die weiteren Veränderungen im Kabinet vorzubereiten. In den Wandelgängen der Kammer spricht man davon, daß Unterrichtsminister Steeg das Portefeuille des Innern endgiltig behalten soll. Steeg war schon im Kabinet Poincaré vom Januar 1912 bis zum Januar 1913 Minister des Innern und ist wie Malvy radikaler Sozialist. Außer Steeg soll der Vorsitzende der radikal-sozialistischen Kammergruppe und Präsident des Heeresauschusses René Renoult die meiste Aussicht auf das Portefeuille des Innern haben.

Ribot konferirt eifrig mit den allmählich in Paris eingetroffenen parlamentarischen Größen. Das Kabinet soll gründlich ausgebessert und verändert werden. Vier oder noch mehr Minister sollen weiter ausgeschiedt werden. Ob Ribot selbst noch bleibt, ist noch eine Frage. Immerhin hat man aus den Andeutungen der Presse den Eindruck gewonnen, daß hinter den Coulissen für ein Ministerium Clemenceau's Stimmung gemacht wird. Auch wenn es Ribot heißt, wird das Ministerium nach dem Herzu Clemenceau's sein.

Der Krieg gegen Italien

Drohende Ministerkrise in Italien.

Lugano, 4. September. Wenn man dem „Popolo d'Italia“ glauben darf, befindet sich Italien in einer Ministerkrise. Das Blatt gibt das Ministerium verloren. „Trotz allen Umwandlungen — schreibt es — kann das Kabinet seinem Schicksal nicht entgehen; es liegt in der Agonie, ist jetzt vielleicht zum letzten Male noch versammelt und nur noch die Parodie eines Ministeriums. Was die Krise so plötzlich hereinbrechen ließ, war ohne Zweifel vor Allem die Lebensmittellage, die so lange durch ein Draufloswirtschaft verdeckt worden, jetzt offen ausgebrochen ist. Insofern ist sie ein Erfolg des deutschen Unterseebootkrieges. Es steht aber noch mehr dahinter. Die allgemeine Unzufriedenheit scheint groß zu sein. Unsere Sozialisten sind nicht mehr Neutralisten, sie sind Leninisten geworden. Ihr Lösungswort ist: Keinen Winter mehr im Schützengraben! Die Gefahr für das Land ist groß. Wir verlangen keinen Galgen, aber die Regierung muß Vorkehrungen treffen.“

Vermischte Kriegsnachrichten.

Senator Stone gegen Northcliffe.

Bern, 4. September. Nach einer Drahtmeldung der „Hall Mail“ aus Newport vom 30. August richtete Senator Stone im Senat einen heftigen Angriff gegen Lord Northcliffe, dessen unheilvoller Einfluß die amerikanischen Journalisten zur Duldsamkeit veranlaßt. Der Zeitungsfürst, der mit einem nicht völlig klaren amtlichen Auftrag in Amerika weilte, sei anscheinend beauftragt, die amerikanische Presse für die Förderung der britischen Interessen anzuspornen. Es sei unerträglich, wenn ein Mann des öffentlichen Lebens, der den Ruch habe, etwas zu sagen, was nicht das Placet des Censors Northcliffe findet, sich der Gefahr einer Preßhexe aussetze. Das Skandalöseste dabei sei, daß viele von denen, die an derartigen Hezen teilnehmen, nicht naturalisirte Briten seien, die anstatt in Schützengräben zu stehen, die Gastfreundschaft Amerikas mißbrauchen, um amerikanische Beamte, deren Ansichten nicht mit den ihrigen übereinstimmen, mit Schmutz zu bewerfen und die vielfach glauben, daß Northcliffe und andere britische Zeitungsherausgeber seiner Art mit den Versuchen, die amerikanische öffentliche Meinung zu kontrollieren, ihrem Lande wichtigere Dienste leisten als auf dem Schlachtfelde. Senator Stone fügte hinzu, er habe besseres englisches Blut in den Adern als der gegenwärtige englische König, und wiewohl er den Eintritt Amerikas in den Krieg für einen Fehler halte, habe er den von Wilson unternommenen Schritt unterstützt.

Benützung eines österreichischen Dampfers für amerikanische Kriegszwecke.

Haag, 4. September. Wilson gestattete nach einer Washingtoner „Matin“-Meldung die Benützung des österreichischen Dampfers „Martha“ für militärische Transporte mit der Bemerkung, die Schiffseigner hätten auf eine Entschädigung Anspruch, weil die Vereinigten Staaten mit Oesterreich-Ungarn nicht im Kriegszustand stehen. Der Ton der Depesche läßt darauf schließen, daß man einen Wiener Einspruch gegen diese sonderbare Auslegung der Seerechte erwartet.

Beschlagnahme österreichischer Dampfer in China.

Kopenhagen, 4. September. Die „North China Daily Mail“ meldet, daß die chinesischen Behörden die im Hafen von Shanghai liegenden Dampfer des Oesterreichischen Lloyd „Bohemia“, „China“ und „Silesia“ beschlagnahmt haben. Auf den Fahrzeugen war eine Gesamttonnage von rund 19.000 Tonnen. Die chinesische Flagge wurde gehißt, die Dampfer als Transportdampfer eingerichtet und unter dem Kommando englischer Offiziere werden Transporte von China nach dem europäischen Kriegsschauplatz unter Bewaffnung begonnen werden.

Ereignisse zur See.

Von einem unserer Unterseeboote 30,000 Tonnen versenkt.

Aus dem I. u. I. Kriegspresquartier wird dem „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ gemeldet: Einem unserer Unterseeboote, Kommandant Linien-schiffsleutnant Ritter v. Trapp, von einer mehrtägigen Unternehmung im Mittelmeere zurückgekehrt, versenkte in dieser Zeit an 30,000 Bruttoregister-tonnen feindliche Handelsschiffe. Der französische bewaffnete Dampfer „Constance“ von 246 Tonnen Rauminhalt mit Südgut beladen, wurde von einem von Unterseebootjägern gesicherten Geleitzug mit Torpedo herausgeschossen, ebenso der englische bewaffnete Dampfer „Milwinning“ (3071 Tonnen) mit Munition an Bord. Ein weiterer etwa 8000 Tonnen großer, auscheinend englischer Dampfer und der bewaffnete englische Dampfer „Kairn“ (3700 Tonnen) wurden aus einem gesicherten Convoi von Fischdampfern, nachdem diese durch Feuergefecht vertrieben worden waren, mit Torpedoschutz in die Tiefe gesandt. Als letzte Beute fiel dem Unterseeboot ein unbekannter bewaffneter Dampfer von 10-12,000 Tonnen zum Opfer, der trotz der Beschützung des Unterseebootes durch zwei im Convoi mitfahrende Dampfer, die durch zwei Torpedofahrzeuge der Jagglobe-Klasse gesichert waren, durch zwei Torpedotreffer und Artilleriebeschädigung in Grund gebahrt wurde.

Erfolge des Tauchbootkrieges.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus dem I. u. I. Kriegspresquartier:

Im Armeekanal an der englischen Westküste und in der Nordsee wurden durch deutsche Unterseeboote wiederum fünf Dampfer und ein Segler versenkt. Darunter der bewaffnete englische Dampfer „Palatine“ (Ladung 3000 Tonnen Kohle), sowie drei weitere bewaffnete Dampfer, von denen zwei als englische ausgemacht wurden. Ein tief beladener Dampfer wurde aus einem Geleitzug herausgeschossen. Der Kapitän des bewaffneten englischen Dampfers „Palatine“ wurde gefangen genommen. Eine englische Unterseebootstalle in Gestalt eines etwa 2000 Tonnen großen Dampfers, der mit vier verkappten Geschützen armiert war, wurde durch zwei Artillerietreffer beschädigt.

Ein englischer Dampfer bei Kapstadt durch eine Mine gesunken.

Kapstadt, 3. September. („Reuter.“) Der Linien-dampfer „City of Athen“ ist auf der Fahrt von New York auf der Höhe von Kapstadt am 10. August mit voller Ladung gesunken. Von den Passagieren sind 17 ertrunken. Das Untersuchungsgericht stellt als Ursache Auflaufen auf eine Mine fest. Dem Kapitän wurde der Fahrterlaubnis-schein auf sechs Monate entzogen.

Die Kriegslage.

Während auf den sonstigen Frontabschnitten längs des Isonzo die Angriffstätigkeit der Italiener vollständig erlahmt ist, wird der Ansturm auf den Monte San Gabriele, den die Italiener, wie es scheint, in der ersten Isonzschlacht durchaus erobern wollen, mit größter Festigkeit fortgesetzt. Den ganzen Tag über bis in die späten Abendstunden wurde gekämpft, aber unsere wackeren Truppen hielten den erbitterten Angriffen stand. Der Feind holte sich wieder schwere blutige Verluste, ohne auch nur um eine Haarsbreite seinen Ziele näher gekommen zu sein.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz entrisen unsere Truppen den Russen eine zahlreich verteidigte Höhenstellung. Nordwestlich von Jofani brachen zwei Angriffe der Russen und der Rumänen zusammen.

Die Einnahme Rigas, eine glänzende Leistung unserer deutschen Verbündeten, ist für die maritime Lage in der Ostsee von größter Bedeutung. Die Werften, Werftstätten und Lager, die bisher der rus-

sischen Verteidigung des Meerbusens dienstbar waren, sind jetzt in deutschen Händen. Deutsche Torpedoboote und deutsche Linienfahrzeuge werden nunmehr dort ihren Standort haben können. Durch den Fall der Stadt ist die ganze maritime Verteidigungsanlage der Russen südlich des Bottonischen Meerbusens erschüttert. Ein mächtiger Eckstein an ihrem Gebäude ist ausgebrochen. Zwei Tage lang hat die Schlacht bei Riga gedauert, als deren Ergebnis die VIII. deutsche Armee unter G. d. F. v. Suttier Riga von Westen und Südosten her genommen hat. Die Russen räumten den ausgedehnten Brückenkopf westlich der Düna und vor Riga in größter Eile. Die russische XII. Armee befindet sich in regelloser Flucht und wird von den Deutschen verfolgt. Wie der deutsche Abendbericht meldet, haben die Deutschen die russische Armee über die libländische Aa zurückgeworfen. Dünamünde (nordwestlich von Riga, am Rigaer Busen gelegen) wurde vom Feinde geräumt.

Auf den westlichen Kriegsschauplätzen herrschte gestern rege Kampfthätigkeit, so namentlich zwischen Langemarck und Warneton, am Ipern-Bogen, nordöstlich von Lens, wo der Feind vorübergehend in die deutschen Linien eindrang, jedoch sogleich durch Gegenstoß vertrieben wurde, in der Champagne, vor Verdun und westlich von der Mosel. Deutsche Flieger haben Calais und Düinkerken, ferner an der englischen Küste Dover, Chatham, Sheerness und Ramsgate mit Bomben betrorfen.

Der Umsturz in Rußland.

Kornilow strebt nach der Diktatur.

Kopenhagen, 4. September. Das russische Blatt „Iswestija“ veröffentlicht Dokumente aus dem russischen Hauptquartier, die in Petersburg großes Aufsehen erregen und auf die Absichten Kornilow's ein bezeichnendes Licht werfen. Danach plant Kornilow nicht nur die Einführung einer Diktatur innerhalb der gesamten Armee, sondern er strebt auch die Gesamtdiktatur an. Kornilow habe schriftlich erklärt, daß nur die Militarisierung Rußland wieder in die Reihe achtunggebietender Staaten rücken könne.

Ferner plant Kornilow, wie aus der Korrespondenz des Generalissimus mit Gutschkow einwandfrei hervorgeht, die gewalttätige Auflösung sämtlicher Arbeiter- und Soldatenräthe. Kornilow will vorerst so gegen die Arbeiter- und Soldatenräthe vorgehen, daß er die militärpflichtigen Mitglieder dieser Vereinigung unter allen Umständen in den Frontdienst einreißt. Später soll dann die gewalttätige Auflösung der Arbeiter- und Soldatenausschüsse erfolgen.

Ein Handstreich gegen Kornilow.

Stockholm, 4. September. Aus offenbar verspätet eintreffenden Meldungen entnimmt man, daß gegen Kornilow ein großer Schlag geplant war, der den Generalissimus zur Demission zwingen sollte. Man behauptet, daß Kerenski selbst die Sache betrieb, jedoch in letzter Stunde Abstand davon nehmen mußte, da er merkte, wie stark der Einfluß des Gegners sei. „Iswestija“ berichtet, daß die verhängnisvolle Thätigkeit Kornilow's die Aktion gegen ihn veranlaßt habe. Zugleich aber erklärt man, daß die Kosakenunion, die Vereinigung der Georgsritter und Rodzianko namens der Duma die Regierung wissen ließen, falls Kornilow zurückträte, würden sie sich nicht mehr als an die Kompetenz der provisorischen Regierung gebunden erachten und ihre eigenen Wege gehen. Daraufhin ließ Kerenski eine offizielle Verlautbarung verbreiten, wonach zwischen ihm und Kornilow volle Uebereinstimmung herrsche, weshalb alle Gerüchte von Differenzen unrichtig seien.

Der Soldatenrath fordert die Abberufung Kornilow's.

Rotterdam, 4. September. Die „Morning Post“ meldet aus Petersburg: Der Sol-

daten- und Arbeiterath verlangt die Abberufung des Generalissimus Kornilow.

Neuerlicher Beschluß des Arbeiterrathes für die Einstellung der Offensive.

Rotterdam, 4. September. Der Soldaten- und Arbeiterrath hat mit Zweidrittel-Majorität einen Beschluß auf Wiederabschaffung der Todesstrafe im russischen Heere und auf Einstellung der Offensive der russischen Armeen gefaßt.

Der Terrorismus an der Front.

Kopenhagen, 4. September. Der Beschluß des Soldaten- und Arbeiterrathes, die Todesstrafe auf der Front abzuschaffen, wurde durch zahlreiche Beschwerden veranlaßt, die darauf ausgingen, daß die Oberbefehlshaber von der Todesstrafe willkürlichen Gebrauch machten. Die Verhängung und Ausführung erfolgte fast immer ohne jede Untersuchung. Der Angeberei war großer Spielraum gelassen. Oft mußten viele Unschuldige leiden. Wegen geringer Vergehen, ja nur wegen Verdächtigungen wurden die Soldaten schaarenweise niedergemetzelt.

[Vom Kriegspresquartier genehmigt.]

Die Italiener verzichten auf Triest?

— Ungeheure Offizierverluste der Italiener. — (Original-Bericht des „Neues Pester Journal“.)

— 3. August.

Ueber Triest werden die barbarischen Besuche der befreienden Capronis und Hydropläne immer häufiger, von dem stillen großen Wasser her kommen sie knatternd heran über die Straßen der Hafenstadt, wo dann ein erbittertes Ringen beginnt mit unseren Flugzeugen oder den Schrapnells unserer Abwehrbatterien. Die Besuche hinterlassen aber auch in einige traurige Aukenten. In den Straßen der inneren Stadt explodieren einige Bomben und zur Arbeit eikende Arbeiter, Frauen oder Schulkinder fallen auf den Steinen der aufgerissenen Straßen mit zerrissenen Gliedern zusammen. Nach Tag für Tag wiederholten und immer einige Menschenleben erfordernden Besuchen, die gewöhnlich bei Nacht, mit Ausnützung des Mondscheinens, stattfanden, gerieten sie gestern nicht mehr über Triest, unsere tapferen Flieger schlugen den ganzen italienischen Schwarzmarz zurück. Hieraus schlossen sich auch diese den italienischen Fliegern an, welche auf mehrere Drischäften der istrischen Küste Bomben hinabwarfen, wahrscheinlich um auf diese Weise die Erlösung der Küstenlande anzukündigen.

Diese Besuche, die Beschädigung der Hafenstadt, die Drohungen auf den herabgeworfenen Besatz der Flieger, daß sie Triest zusammenstürzen werden, deuten darauf hin, daß die italienische Kriegsführung die Hoffnung bereits aufgegeben hat, durch die Opfer der jetzigen Schlacht unsere Front durchzubringen und derart das Ziel jeder Isonzschlacht, Triest, zu erreichen.

Uebrigens zeigen auch die Ereignisse der Front, wo sich der allgemeine Angriff in kleinere Aktionen auflöst, daß die Offensivkraft der italienischen Armee bereits erschöpft ist und entweder größerer Reserven oder einer längeren Kampfpause bedarf, um zu Athem zu kommen.

Besonders an Offizieren war der Verlust der Italiener beispiellos, da an vielen Orten anbefohlen wurde, daß sie die Stürme, die noch immer um den Monte San Gabriele nacheinander erfolgen, anzuführen haben. Mit dem derart entstandenen Mangel abzuhelfen, wird in der Militärschule in Modena für 1500 Jünglinge, in einer anderen für 400 ein Offizierskurs abgehalten. Die erlernten werden für Infanterie, die letzteren zur Artillerie und zu den technischen Truppen eingetheilt; zu diesen Kursen wird ein jeder zugelassen, der die erste Klasse des Obergymnasiums oder der Oberrealschule, was bei uns der fünften Klasse der Mittelschule entspricht, absolviert hat. Auch solche werden aufgenommen, die bisher wegen körperlicher Untauglichkeit abgewiesen wurden.

Die ob der Verluste erbitterte Stimmung des Hinterlandes soll nach bewährtem Muster gehoben werden. So zum Beispiel, als jüngst der Minister Bissolatti über den Isonzo kam und hinter der geschossenen Kuppe des San Reserven mit begeisterten

verlangt die
im us Dor-

ociterrathes
fenstbe.

Soldaten
drittel-Majori-
schaffung
beere und auf
der russischen

Front.

Beschlag des
aths, die
fzubeben,
erlaubt, die
chlshaber
lichen Ge-
und Ausfüh-
de Unter-
er Spielraum
uldige mit-
a nur wegen
schaaren-

der genehmigt
f Grief?
italiener. -
Journal.)

3. August.

chen Besucher
plane immer
ber kommen
er Sakenstadt,
t mit unseren
erer Abwehr-
aber auch in
den Straßen
Rauben und
der Schulkün-
enen Straßen
nach Tag für
Kenschenleben
bei Nacht, mit
den, gerichten
ere tapfe
genitalie-
schlossen sich
t, welche auf
liste Bomben
ese. Weise die
t.

er Sakenstadt,
n Zeichen der
n schlichen
mischeckungs-
n hat, durch
Front durch-
Königschlacht.

te der Front,
ere Aktionen
ischen Anzei-
ner Reserven
f, um zu

Verlust der
n arbeitslosen
mer um den
folgen, anzun-
nen Mangel
Modena für
00 ein Offi-
den für In-
zu den tech-
Kurzen wird
se des Ober-
was bei uns
pricht, abfol-
nen, die bis-
t abgewiesen

immung des
ster gehoben
der Minister
d hinter der
it begeistern-

der Rede vortrieb, überreichte ihm General G o n z a g a einen Säbel. Er erklärte, der Säbel habe dem Kommandanten der zunächst eroberten österreichisch-ungarischen Linie gehört und werde als Trophäe dem König gesendet. Es ist aber bekannt, daß unsere Offiziere schon seit Langem keinen Säbel an der italienischen Front tragen. Er mag vielleicht einer berittenen Ordnung gehört haben ...
Dr. Stephan v. Szabó.

Lokal-Anzeiger.

Die Ernährungsfragen.

Paradeisbeschlagnahme.

Täglich 250,000 Kilogramm Tomaten für Budapest.

Zeit drei Wochen herrscht in Budapest ein empfindlicher Mangel an Grünzeug, Gemüse und Paradeis, der sich in den letzten Tagen zu einem völligen Mangel dieser Artikel gestaltete. Der Grünmarkt verlagert ganz und gar. Wir hatten gleich beim Auftreten dieser Approvisionierungsmisere die energische Intervention des Landes-Ernährungsamtes angezufen. Vorgeschlagen wurde die Sperre nach Oesterreich und die Durchführung von Zwangsrequisitionen für Budapest. Ohne diese Maßnahmen führt die Festsetzung von Maximalpreisen, wie sie für Obst und Grünwaaren bestehen, zur Verödung der ungarischen Märkte. Man muß aus der Bringwaare eine Holwaare machen, die Lässigkeit der Marktbeschildung durch behördliche Intervention beleben.

Ein Memorandum.

Der Gemüsebetrieb der Hauptstadt Budapest hatte sich diesen Standpunkt zu eigen gemacht und an das Landes-Ernährungsamt ein Memorandum gerichtet, das auf die tristen Zustände auf den Budapester Märkten betriebs der Beschickung mit Grünwaaren hinwies. Besonders wurde betont, daß die in der Umgebung von Budapest liegenden Gemüseproduktionsorte von österreichischen Einfahrern überschwemmt werden, die Grünwaaren und Paradeis über die festgesetzten Maximalpreise austausen und nach Oesterreich liefern. Der Betrieb machte daher den Vorschlag, daß der Hauptstadt das Recht erteilt werde, in den umliegenden Ortschaften Zwangsrequisitionen durchzuführen. Als Vorbedingung des Gelingens der Aktion wurde die Sperre der Ausfuhr nach Oesterreich bezeichnet, da durch den Export die Produzenten sich weigern, ihre Waare an Budapest abzugeben.

Gemüsebetrieb und Ernährungsamt.

In diesem Stadium der Gemüseaktion gab der Vizepräsident des Landes-Ernährungsamtes Dr. Franz Ragh vor einem unserer Mitarbeiter die Erklärung ab, die Gemüseoth in Budapest sei darauf zurückzuführen, daß der kommunale Gemüsebetrieb die Offerten der Delegierten der Obst- und Gemüsecentrale auf Lieferung von Gemüse und Paradeis unbeachtet ließ. Der Direktor des Gemüsebetriebs Armin Schwarz erklärte diesbezüglich: „Es entspricht den Thatsachen, daß dem Betriebe seitens der Delegierten der Centrale Angebote auf Lieferung von Gemüse und Paradeis gemacht wurden. Die Centrale hat aber den Vizepräsidenten Dr. Franz Ragh nur halb informiert, denn sie verschwieg die Thatsache, daß in diesen Offerten an den Gemüsebetrieb das Ansuchen gestellt wurde, mehr als die Maximalpreise zu bezahlen. Die Deute der Centrale haben also offen eine Auspielung der Verordnung über die Festsetzung von Maximalpreisen für Obst und Gemüse versucht. Ich habe damals sofort dem Vizepräsidenten Dr. Franz Ragh die Eröffnung gemacht, daß ich bereit bin, von meiner Stelle zurückzutreten, aber zu einem derartigen Mandat nicht meine Hand geben kann. Ich kann und will keine Umgehung der Maximalpreise verantworten. Es wäre nicht genug rüßbar, wenn der kommunale Gemüsebetrieb theurer als jeder Händler verkaufen würde. Meinerseits wiederholte ich dann den Vorschlag, Zwangsbeschlagnahmen für Budapest durchzuführen. Wir haben uns bei den Paradeis begonnen; diese Aktion hat vollen Erfolg. Heute wurden die Paradeis unter dem Maximalpreis von 72 Heller per Kilogramm für 64 Heller verkauft. Und dabei wurde der Handel gar nicht geschädigt. Der Gemüsebetrieb hat die Paradeis, die zum Höchstpreise von 46 Heller per Kilogramm für Produzenten requiriert wurden, für 36 Heller an die Händler weitergegeben; die Fuhr kostet 10 Heller per Kilogramm. Der Produzent hat den Maximalpreis erhalten, der Händler erzielt 8 Heller Gewinn per Kilogramm und das Publikum konnte zu Paradeis gelangen.“

„Im Namen des Gesetzes.“

Ende der Vormoche erteilte das Landes-Ernährungsamt der Hauptstadt das Requirirungsrecht. Für die Orte, in denen die Paradeisernte beschlagnahmt werden kann, wurden Dunafé, Nag, Jót, Moghoróth, Beresegyháza und Szada bezeichnet. Am Sonntag dieser Woche beschlagnahmten die dortigen Produzenten, die von der Zwangsrequisition erfahren hatten, einen Streif. Die Bauern erklärten, sie werden den Paradeis nicht zu dem Maximalpreis von 46 Heller per Kilogramm abgeben, sondern, bevor noch die Beschlagnahme beginnt, die Ernte unupflügen, weil sie lieber die Lebensmittelvermittlung zum eigenen Schaden zuwege bringen, als sich mit den Höchstpreisen zu begnügen. Gestern reisten der Vizepräsident des Landes-Ernährungsamtes Géza Sztrócsky, der Magistratsrath Eugen Bercezel und der Direktor des Gemüsebetriebes Armin Schwarz in die Requisitionsorte. Die Ortsvorstellungen mußten genaue Daten über die Produzenten und des mit Paradeis bebauten Aeders geben. Die Kommission begab sich dann in die Bauerngüter und erklärte im Namen des Gesetzes die ganze Paradeisproduktion mit Ausschluß des Hausbedarfes der Produzenten für beschlagnahmt.

250,000 Kilogramm Paradeis.

Gleich nach der Requirirung wurde die Zufuhr der Paradeis nach Budapest bewerkstelligt. Die Produzenten, die den Paradeis nur bis zu den Bahnhöfen verfrachten wollten, erhielten bloß den Maximalpreis von 46 Heller. Wer sich verpflichtete, den Paradeis mit Wagen nach Budapest zu bringen, dem wurden außerdem 10 Heller Frachtpfennig per Kilogramm zugesprochen. Am Abend rollten die Wagen nach Budapest. Bei den Wäurthen hielten sich Organe des Gemüsebetriebs auf, die den in die Hauptstadt gelangenden Wagen Direktiven für die weitere Zustreifung von Paradeis erteilten. Die Bauern erhielten Anweisungen, auf welcher Markt sie die Waare bringen müssen; nur so konnte eine gerechte Auftheilung der Paradeis in ganz Budapest erzielt werden. Die Verteilungsaktion des Gemüsebetriebs gelang vollständig, nirgends zeigte sich irgend ein Fehler. Der Paradeis wurde auf den Märkten von Händlern übernommen und an das Publikum weiterverkauft. Um 8 Uhr Morgens war der ganze rothe Sauber, es wurden heute 250,000 Kilogramm Paradeis nach Budapest gebracht, vergangen.

Staatssekretär Palugyay auf den Märkten.

In der Früh inspizierte Staatssekretär Moriz Palugyay in Begleitung des Oberstadthauptmanns Dr. László Sándor und des Direktors des kommunalen Gemüsebetriebs Armin Schwarz die Budapester Märkte und konnte sich überall von dem Klappen des Requirirungsverfahrens überzeugen.

Die morgige Zufuhr.

Heute Abends erhielt der kommunale Gemüsebetrieb die Verständigung, daß für morgen, Mittwoch, wieder Wagen mit ungefähr 250,000 Kilogramm Paradeis abgegangen sind. Dieses Quantum wird in den kommenden Tagen womöglich gesteigert werden. Es werden jetzt soviel Paradeis nach Budapest gebracht werden, daß sich Jedermann seinen Hausbedarf decken wird können. Erst wenn für den Budapester Bedarf vollständig gesorgt ist, wird die Ausfuhrsperre aufgehoben werden.

Gemüsebeschlagnahme.

Wie wir erfahren, wird die Requisitionskaktion fortgesetzt werden. Es wird nunmehr an die Beschlagnahme von Gemüsen für Budapest geschritten werden. Bei der Requirirung werden die Hauptproduktionsorte der einzelnen Gemüsearten in Betracht kommen. Kraut wird im Komitat Szabolcs beschlagnahmt werden. Die Hauptstadt plant ferner sich für den Winterbedarf 200 Waggons zum Einfahren zu sichern. Eine Gemüseoth wird es daher nicht mehr geben.

Der heutige Marktbericht.

Die Direktoren der Markthallen theilt mit: In der Centralmarkthalle sind heute 14 Waggons Kartoffeln, 12 Waggons gemischte Waaren, 2 Waggons Eier, 2 Waggons Fleisch, 1 Waggon Zwiebeln, 1 Waggon Hühner und 1 Waggon Mais eingetroffen. Mittels Schiff wurden 717 Metertentner Lebensmittel, hauptsächlich Obst, Paprika, Kürbis, etwas Gemüse und Paradeis gebracht. Ferner waren 136 Wagen mit Paradeis, Melonen, Kürbis, Paprika, Gemüse und Grünzeug auf dem Markt. Gemüse und Grünzeug gab es auch heute wenig.

Die Fremden in Ungarn.

Neuerungen des Ministers Gabriel Ugron.

Heute ist die von uns bereits mitgetheilte Verordnung der Regierung in Betreff des Aufenthalts der Fremden in Ungarn erschienen. Minister des Innern Dr. Gabriel v. Ugron theilte einem unserer Berichterstatter in Ergänzung der Verordnung Folgendes mit:

Es ist erstaunlich, daß in einem Theile der Wiener Presse eine Verordnung, die überdies erst heute veröffentlicht wurde, schon seit Tagen in tendenziöser Weise besprochen wird. Da nun die Verordnung im Wortlaute vorliegt, wird jeder objektive Denkende zugeben müssen, daß diese sich nur gegen solche Fremde kehrt, die durch ihre luxuriöse Lebenshaltung und Verschwendungslucht einen Nachtheil, ja man kann sagen, eine Gefahr für die Approvisionierung bedeuten. Nicht nur im Interesse Ungarns und Budapests, sondern auch im Interesse Oesterreichs und Wiens liegt es, daß solche Vorkommnisse, wie wir sie hier und überhaupt in Ungarn seit Monaten zu bezeichnen haben, ein Ende finden. Es muß mit Bedauernt konstatiert werden, daß aus der Fremde eine Anzahl von Personen, darunter Beereslieferanten, denen in ihrer Heimath der Boden zu heiß wurde, nach Ungarn gekommen sind, speziell in Budapest in einzelnen Hotels Appartements von mehreren Zimmern für viele Monate für sich in Anspruch genommen haben, wodurch honorige österreichische Karrenleute, die im Interesse ihrer Geschäfte hier dringend zu thun hätten, keine anständige Wohnung bekommen konnten und sich mit pittoresken Unterküften zufrieden geben mußten. Es ist ferner konstatiert, daß reiche Fremde nicht nur hierher kamen, um hier eine förmliche Preisfreiheit in Wohnungen und Lebensmitteln zu züchten, sondern auf Schmuggelwegen zu enormen Preisen angekaufte Lebensmittel über die Grenze schafften.

Die Vorgänge in Pozsony, die wir schon wiederholt besprochen haben, kann man nicht anders als skandalös bezeichnen. Für 80,000 Bewohner Pzsonys wurden von Seiten der Regierung Lebensmittel vorgezogen, an Samstagen und Sonntagen aber wurde durch eine Masseneinfuhr von Ausflüglern ein großer Theil der Vorräthe für die laufende Woche theils weggegeben, theils angeliefert und mitgenommen, so zwar, daß für einen Theil der Bevölkerung, speziell für die ärmeren Massen und Arbeiter Brot, Mehl und Fett vollständig mangelten und die hierauf bezüglichen Lebensmittelkarten von den zuständigen Personen nicht eingelöst werden konnten.

Nichts liegt mir ferner, als den normalen Fremdenverkehr zu behindern. Selbst Vergnügungsreisende und Touristen will ich in der gegenwärtigen ersten Kriegszeit in ihrem Vergnügen nicht stören und sie werden in Budapest und Ungarn stets zwei Wochen hindurch Gastfreundschaft finden, auch werden diejenigen, deren Beruf oder Geschäft sie zu einem längeren Aufenthalt veranlassen sollte, wie bisher jedes Entgegenkommen finden. Was jedoch verhindert werden soll und muß, ist, daß reiche Leute, Müßiggänger aller Art nach Ungarn strömen, hier der Bevölkerung die ohnehin lang zugemessenen Rationen entziehen, die enorm hohen Preise noch steigern und besonders jenen Oesterreichern, Reichsdeutschen und sonstigen Bundesgenossen, speziell aber den Wienern, die hier wirklich zu thun haben, den Aufenthalt erschweren, wenn nicht unmöglich machen. Es ist überflüssig zu bemerken, daß jenen Oesterreichern, Reichsdeutschen oder Wienern, die hier ständig anständig sind, der weitere Aufenthalt in keiner Weise behelligt wird. Selbstverständlich ist es ferner, daß die ungarische Regierung wie bisher den galizischen und anderen Flüchtlingen gegenüber in humanster Weise vorgehen wird.

Die Verordnung spricht übrigens klar und deutlich und es wäre zu bedauern, daß nunmehr, wo unsere Absichten schwarz auf Weiß vorliegen, weiter noch Mißdeutungen stattfinden könnten. Ungarn thut Alles, was in seiner Kraft liegt, um Oesterreich auf dem Gebiete der Approvisionierung hilfreich beizustehen und die Maßnahmen, die jetzt gegen den Luxus und Proflathum getroffen werden, dienen eben jenen Zwecken, die alle ersten Politiker haben und drüben anstreben.

Mißbräuche in den kommunalen Lebensmittelbuden.

Vor einigen Wochen ist es der Polizei zur Kenntniß gelangt, daß in einzelnen kommunalen Lebensmittelbuden seitens der dort bediensteten Organe Mißbräuche verübt werden. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß in mehreren Fällen die Ausfuhr von Waaren verweigert wurde und daß nach

Geschäftsschluss mit Ueberschreitung des Maximalpreises gewisse Lebensmittel an bevorzugte Kunden verkauft wurden. Außerdem wurde gegen mehrere Verkäufer die Anzeige wegen ungebührlichen Benehmens erstattet. Die Schuldigen wurden theils entlassen, theils mit Geldstrafen belegt.

Die Polizei hat die Untersuchung in dieser Angelegenheit noch nicht abgeschlossen.

Städtische Neuigkeiten.

Die Dysenterie. Wie das hauptstädtische Oberphysikat mittheilt, sind heute bis Mittag nur wenige Erkrankungen an Dysenterie angemeldet worden, was darauf schließen lässt, daß die Dysenteriegefahr nunmehr im Schwinden begriffen ist. Diefür spricht auch der Umstand, daß die meisten der in den letzten Tagen angemeldeten Fälle sich als Darmkatarrh erwiesen und die Zahl der positiven Dysenteriefälle verhältnißmäßig gering war.

Auflösung der Landes-Wirtschaftskommission. Ackerbauminister Bela Mezöffy hat die Hauptstadt verständigt, daß, nachdem jene Agenden, die bisher in den Wirkungskreis der Landes-Wirtschaftskommission gehört haben, zum größten Theil vom Landes-Ernährungsamt übernommen wurden, er die Wirtschaftskommission auflöse. Gleichzeitig spricht der Minister dem Magistratsrath Ludwig Fokkusházy, der seitens der Hauptstadt der Kommission angehört, für seine eifrige Thätigkeit Dank und Anerkennung aus. Der Magistrat nahm das Reskript des Ackerbauministers zur Kenntniß und sagte auch seinerseits dem Magistratsrath Fokkusházy, sowie dem Bizebürgermeister Dr. Theodor Bödy Dank.

Extravillan-Zulage. Der hauptstädtische Magistrat hat ebenso wie im vergangenen Jahr auch heuer den im Extravillan thätigen Lehrkräften die Extravillan-Zulage notirt.

Tagesneuigkeiten.

Wetterbericht. In Ungarn war das Wetter veränderlich kühl. Regen gab es gestern zumeist nur in der östlichen Hälfte des Landes. Stärkere Niederschläge gab es nur im nordöstlichen Hochland. Das Maximum der Temperatur von 25 Gr. C. war in Cirbenica, das Minimum von 5 Gr. C. an mehreren Orten. Von auswärtigen Stationen melden: Wien 14 Gr. C., Lemberg 11 Gr. C., Berlin 11 Gr. C., Brüssel 12 Gr. C., Stockholm 12 Gr. C., Sarajewo 7 Gr. C., Sophia 12 Gr. C. Frühtemperatur. In Budapest blieb das Wetter sonnig, sehr schön und warm. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr 13 Gr. C., Mittags 1 Uhr 23.0 Gr. C., Abends 7 Uhr 21.0 Gr. C. Es ist überwiegend trockenes Wetter mit geringer Temperaturzunahme vorausichtlich.

Der König an der rumänischen Front. Aus Esikhereda wird gemeldet: Se. Majestät hat sich Montag Abends an die Front des Generalobersten Erzherzog Joseph begeben. Der König war außer dem üblichen militärischen Gefolge vom Generalstabschef G. D. J. Baron Arz, dem Sektionschef der Kabinetkanzlei Baron Kagh, dem deutschen Militärbevollmächtigten und preußischen Generalmajor v. Cronon und vom Flügeladjutanten des Deutschen Kaisers Oberst Estorff begleitet. Ueberall, wo man von der Reise des Königs durch Ungarn Kenntniß erhielt, eilte die Bevölkerung auf die Stationen und auf die Bahnlinien und huldigte dem König in begeisterter Weise. In den größeren Stationen, wo der König aus dem Hofzuge ausstieg, wurde er von dem auf dem Perron versammelten Publikum mit stürmischen Ehrenrufen begrüßt. Aus den Zügen, an welchen der Hofzug vorüberfuhr, winkte man enthusiastisch dem König zu, der nicht müde wurde, für die herzlichsten Huldigungen zu danken.

Graf Czernin nach Berlin. Aus Wien wird telegraphirt: Der Minister des Außern Graf Czernin begibt sich heute in Begleitung des Legationsraths Grafen Colloredo-Mansfeld nach Berlin.

Personalnachrichten. Se. Majestät hat dem Ministerialrath im Ackerbauministerium Dr. Georg Káfoffy von Nagrád und Kelemenfalva Titel und Charakter eines Staatssekretärs verliehen. Der neue Staatssekretär ist 57 Jahre alt und steht seit 1883 im Staatsdienste. Er ist eine Autorität in **Wasserangelegenheiten**; seit 1906 ist er Leiter der

Präsidialabtheilung. Er ist wiederholt ausgezeichnet worden. — Der Ujpesti Propstpfarrer Dr. Bela Barázseji, den der König erst vor kurzem zum canonicus magister der Bácszer Diözese ernannt hatte, hat auf das Domherrnstallum verzichtet. Der König hat diese Verzichtleistung zur Kenntniß genommen und die vakant gewordene Domherrnstelle dem Hilfsdechanten und Pfarrer von Tápósfüly Rudolf Terlanday verliehen. — Der König hat die mit dem Titel und Charakter eines Ministerialraths bekleideten Sektionsräthe im Ackerbauministerium Dr. Joseph Adler-Kács und Dr. Georg Káfocky zu Ministerialrathen ernannt.

*** Boris Wladimirovitch Stürmer f.** Aus Petersburg wird telegraphirt: Der ehemalige Ministerpräsident Stürmer ist im Alter von 77 Jahren an Urämie gestorben. — Stürmer war seit dem Rücktritt Goremykin's (2. Februar 1916) bis zur Enthronung des Czaren russischer Ministerpräsident. Er hatte als Nachfolger des alten Goremykin einen schwierigen Stand. Er mußte auf seine alten Schultern — auch er war ja bei Uebernahme der Ministerpräsidentenschaft schon ein Greis — die sündreiche Erbschaft seines Vorgängers übernehmen. Er vermochte nicht lange sie zu tragen und war unfähig, die innere und äußere Politik — auch die letztere wollte er, der Stadtrusse mit dem deutschen Namen, in seinem Ehrgeize leiten — in einen Weg zu lenken, der zu Rußlands Heil geführt hätte. Er konnte der durch den Krieg erwachsenen Aufgaben in keiner Weise Herr werden und trieb das russische Reich nicht nur vor Niederlage zu Niederlage an den Fronten, sondern auch in die Revolution, deren Urheber und Triumphatoren nach dem Sturze des Czaren ihr Mithchen vor Allen auch an Stürmer kühlten, der trotz seiner 77 Jahre in die Kasematten der Peter Pauls-Festung wandern mußte. — Stürmer stand seit 1872 im Staatsdienst. Vierzehn Jahre lang leitete er die Kanzlei des Oberceremonienmeisters, dann wirkte er als Gouverneur; 1902 wurde er Direktor des allgemeinen Departements im Ministerium des Innern; 1904 wurde er in den Reichsrath berufen. Er war ein Bureaufrat vom reinsten Wasser und erzreaktionär. Während des Krieges legte er seinen deutschen Namen nieder und nannte sich Panin. Als der Krieg für Rußland einen so unheilvollen Fortgang nahm, befreundete er sich immer mehr mit dem Gedanken eines Sonderfriedens mit den Centralmächten und der Czar und er waren auf dem besten Wege, einen solchen herbeizuführen, als die englischen Intrigen den Sturz des Czaren und damit auch Stürmer's herbeiführten.

*** Der Herr Staatssekretär.** Einer der Männer des neuen Regimes, die in der Deffentlichkeit am häufigsten figuriren, ist der Staatssekretär des Innern Moriz v. Baloghay. Er ist überall dabei, wo etwas los ist, und besonders, wo die Polizei eine wichtige Aktion auszuführen hat. Eine solche Ambition ist im Grunde genommen recht lobenswerth, wenn sie auch nicht immer von ersprießlichem Erfolge begleitet ist. Das war anlässlich der denkwürdigen großen Demonstration für das Wahlrecht der Fall, als seine unrichtigen oder mißverständlichen Instruktionen an die Polizeigewalt die arge Verwüstung des Eigenthums der Bürgerschaft zur Folge hatte. Auch gestern Nachts nahm er an einer Polizeihandlung werththätigen Antheil, bei dieser Anlasse ist jedoch ihm selbst ein kleines, unliebsames Abenteuer widerfahren. Der Herr Staatssekretär erschien bei der im sechsten Bezirk veranstalteten Razzia und ging mit den Polizeibeamten, Detektiven und Konstablern von Gasse zu Gasse, besuchte die Massenquartiere und Winkelhotels, wobei er gewiß interessante Erfahrungen sammelte. Nach ungefähr einer Stunde bestieg der Staatssekretär sein elegantes Automobil, auf welchem er mit seinem Sekretär und einigen Abgeordneten gekommen war und das die Gesellschaft durch die öden und dunklen Straßen begleitete, um zur Oberstadthauptmannschaft zu fahren. Er wollte das Resultat des nächtlichen Streifzuges erfahren. Es war gegen halb 3 Uhr Nachts, als der Kraftwagen vor der Polizeicentrale hielt. Unter der Thor-einfahrt verstellte ihm jedoch der Polizeiposten den Weg, der den Staatssekretär für einen gewöhnlichen Bürger hielt und glaubte, daß er irgend eine Anzeige erstatten wolle. Par in einer sehr wichtigen Kriminalsache — meinte der Konstabler — dürfe man die Räume der Centralinspektion betreten, mit kleineren Angelegenheiten möge man gefälligst bis zum Morgen warten, da die Herren dort drinnen alle schliefen. Dies ist wohl nicht ganz in Ordnung, denn für den Betheiligten kann etwas von sehr großer Wichtigkeit sein, was das bläsrte Polizeigemüth als eine Lap-palie betrachtet, der Mann handelste jedoch nach der

Instruktion und bestand auf seinem Scheine. Der Staatssekretär nahm zu einer Nothlüge Zuflucht und erklärte, daß er einen Raubanfall zur Anzeige bringen wolle. Aber auch der Polizist scheint ihn durch-schaut zu haben, denn er erklärte kurz, daß die Sache sich wohl bis zum Morgen halten werde, und er blieb auch dann unbeugsam, als der Staatssekretär seinen Sekretär anwies, die Nummer des Polizisten zu notiren. Der Polizist scheint nicht nur ein strenger, sondern auch ein Mann von Humor gewesen zu sein, denn er bemerkte: „Ich habe nicht nur auf der Wache, sondern auch auf dem Ueberschwing eine Nummer, die Herren können sich beide notiren.“ Dem Staatssekretär blieb nun nichts Anderes übrig, als seinen Namen und Stand anzugeben, worauf der Polizist stramm salutirte und den Eingang freigab. Der Staatssekretär polterte in das Lokal, ließ die Beamten, die bis spät in die Nacht hinein gearbeitet hatten, wecken und zog mit lauter und energischer Stimme gegen die Ordnung im Polizeipalais los. Er fand kein Wort des Widerspruchs. Als sein berechtigter Zorn sich etwas gelegt hatte, erkundigte er sich, wie viel Personen bei der Razzia stellig gemacht wurden. Seine Neugierde konnte aber nicht befriedigt werden, da bis dahin bei der Centrale keine Meldung eingelaufen war. Der Staatssekretär ließ wieder einige unschmeichelhafte Worte über eine „solche“ Wirthschaft fallen und entfernte sich. So endete das nächtliche Erlebnis Harau al Raschid's Hochgeboren. Es drängt sich hierbei die Frage auf, was der Herr Staatssekretär bei nächtlichen Razzias zu suchen hat. Ist die Sache wirklich so wichtig, daß es sich ihm verlohnt, von der Nähe zu betraachten, wie es gemacht wird. Und was haben die Abgeordneten, die er im Kraftwagen mitgebracht hatte, bei der Razzia zu thun? Der Besuch in den Kiebrungen der Großstadt, der Stätten der Noth, des Glends und des Verbrechens ist wirklich kein solch erbauliches und interessantes Schauspiel, daß man es seinen Freunden vorführen müßte.

*** Die Civilehe in Rußland.** Aus Bern telegraphirt man: Der russische Mitarbeiter des „Bund“ meldet aus Petersburg: Zufolge eines Erlasses der provisorischen Regierung wurde die Civilehe in Rußland gesetzlich anerkannt.

*** Auszeichnung.** Se. Majestät hat dem Hauptmann Eugen Fissinger, der viele ungarische Jünglinge für den Militärdienst vorbereitet hatte und der, seit Kriegsbeginn aktivirt, ins Honvédministerium eingetheilt ist, für seine in Kriegsjahren geleisteten vorzüglichen Dienste die allerhöchste belobende Anerkennung ertheilt. Hauptmann Fissinger steht im 78. Lebensjahre.

*** Spenden.** Als Kranzablösung für weil. Ignaz Preßburger sind uns von Frau Adolf Neuberger 100 Kronen, von Sigmund Neuberger 50 Kronen, von Frau Dr. Peter Stamberger 60 Kronen, von Dr. Jenö Pozsonyi 50 Kronen, von Dr. Geza Biro 20 Kronen und von Joseph Székely 20 Kronen, zusammen 300 Kronen, für Kriegserblindete zugekommen. Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

*** Der Freiherzstand der Maria Theresien-Ritter.** Se. Majestät hat den zu Kommandeuren des Militär-Maria Theresien-Ordens ernannten Generalobersten Eduard v. Böhm-Ermolli und Victor Dankl, sowie den zu Rittern des obgenannten Ordens ernannten: dem Generalobersten Wenzel Wurm, dem General der Infanterie Ignaz Trollmann, den Feldmarschalllieutenants Peter

Drei Schlager
setzen das Publikum in Erstaunen:

Die Frau, die küsst.
Tragödie eines aristokratischen Ehepaares in 4 Aufzügen.

Die Rückereroberung Tarnopels
Grossartige Aktualität von der russischen Front.

A sehonnai kisasszony.
Original-Lustspiel in 3 Akten. In der

OMNIA

Vorstellungen um 3, 5, 7 und 9 Uhr.
Kartenvorverkauf Vormittag von 11-1 Uhr.

Hofmann, Erwin Zeidler, Guido Kovak v. Arzenti, ferner dem Generalmajor Otto Ellison v. Nidles, den Obersten Eduard Hospodarz, Joseph Edlen v. Janacka und Joseph Lutschoung, dem Oberstleutnant Robert Prochazka, dem Linienfähnrichlieutenant Gottfried Hansfeld und dem Landsturmoberleutnant Friedrich Fischer den österreichischen Freiherrnstand verliehen.

*** Erkrankung der Czarinwitwe.** „Seit Parisien“ meldet aus Petersburg, die Czarinwitwe ist in der Arim erkrankt. Ihr Zustand ist sehr bedenklich.

*** Verlegung.** Der Direktor der Reckemetertaatlichen Oberrealschule Madar Béch wurde in die Miskolczer staatliche Oberrealschule verlegt.

*** Das polnische Nationalkomité.** Aus Krakau wird uns telegraphiert: Der „Gazet“ stellt fest, daß in der Krakauer Vollversammlung der polnischen Landtags- und Reichsrathsabgeordneten ein Beschluß auf die Auflösung des polnischen Nationalkomités nicht gefaßt wurde und dieses danach rechtlich weiter bestehe. Die Nationaldemokraten, die Volkspartei und die Sozialdemokraten haben die Beratungen gesprenzt.

*** Die desolaten Verhältnisse im Gymnasium in der Barcsagasse.** Das Gymnasium auf der Stephansstraße dient derzeit als Unterkunftsart für ein Kriegsspital. Diesem Umstand zufolge hat das Unterrichtsministerium — wie schon wiederholt gemeldet — verfügt, daß die Zöglinge des Gymnasiums auf der Stephansstraße im Gymnasium in der Barcsagasse Unterricht erhalten, und zwar des Vormittags, während die der letzteren Schule von Nachmittag bis Abends unterrichtet werden. Die Doppelbenützung des Schulgebäudes in der Barcsagasse stößt im Kreise der Eltern der Zöglinge beider Gymnasien aus pädagogischen, sanitären und moralischen Gründen auf schärfsten Widerstand. Heute Abends hielten die Eltern der Zöglinge im Elisabethstädter Kasino eine gut besuchte Zusammenkunft ab, um gegen die Verfügung des Unterrichtsministeriums Stellung zu nehmen. Es wurde beschlossen, morgen Mittags dem Staatssekretär im Unterrichtsministerium Johann Lóth ein Memorandum zu überreichen, das die Beschwerden im Folgenden zusammenfaßt: Auf Grund eines Gutachtens des Privatdozenten Dr. Adolf Juda ist das Schulgebäude in der Barcsagasse aus sanitären Ursachen für den Unterricht ungeeignet. Es kann ohne Gefährdung der Gesundheit der Zöglinge höchstens 300 Schüler fassen, während laut dem bestehenden Plane des Unterrichtsministeriums 2000 Schüler das Gymnasium besuchen sollen. Die Beleuchtung der Schule ist derart ungenügend, daß der Abendunterricht die Sehkraft der Zöglinge gefährdet. Die Unterrichtspause von einer Stunde zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittag genügt nicht für die Lüftung und Säuberung der Räume. Bei auftretenden Seuchen würde die Schule ein Krankheitsherd gefährlichster Art werden. In der Umgebung des Gymnasiums herrschen Zustände, die aus sittlichen Ursachen den Abendbesuch der Schule nicht angezeigt erscheinen lassen; Oberstadthauptmann Dr. Ladislaus Sándor hat erst vor Kurzem dort eine Razzia veranstaltet, um Ordnung zu schaffen. Als Lösung des Schulproblems wird vorgeschlagen, das Spital im Gymnasium auf der Stephansstraße zu räumen und in einem anderen Gebäude oder in einer Barade zu unterbringen. Oberphysikus Dr. Alexander Szabó erklärte vor den Municipalratsmitgliedern Ladislaus Vadányi und Julius Füredi, die bei ihm intervenierten, daß das Spital bereits im Jahre 1905 erklärt hat, daß das Schulgebäude in der Barcsagasse aus sanitären Ursachen für den Unterricht ungeeignet sei. Schließlich wird in dem Memorandum darauf hingewiesen, daß, falls das Ministerium keine Ordnung schaffen würde, die Eltern den Schulbesuch ihrer Kinder nicht gestatten werden. Das Memorandum wird morgen Mittags eine Deputation der Eltern unter Führung des Reichstagsabgeordneten Johann Benedek dem Staatssekretär Johann Lóth überreichen. Die Deputation wird sich hierauf in das Honvédministerium begeben, um die Räumung des Kriegsspitals im Gymnasium auf der Stephansstraße anzufuchen. Der Deputation gehören an: Julius Füredi, Wilhelm Révész, Frau Wilhelm Révész, Frau Joseph Waiskowitzsch, Jidór Friedländer, Ludwig Grös, Karl Koch, Dr. Jidór Bernfeld, Dr. Joltán Wik, Géza Polgar, Frau Alfred Krauß, Ludwig Péterfi, Armin Großmann, Frau Jidór Kronstein, Frau Ignaz Schiller, Frau Rudolf Kubács, Frau Mag. Harmat, Ludwig Pirschheim, Julius Sándor und Joltán Vadányi. Das Ergebnis wird entscheiden, ob die Eltern der Zöglinge wirklich einen Streit inszenieren. Die Eltern sind für Freitag Abends zu einer neuerlichen Be-

rathung in das Elisabethstädter Kasino eingeladen. — Vom Stadthause wird gemeldet: Unter den Schülern, die von der Militärbehörde für eigene Zwecke in Anspruch genommen werden, befindet sich auch das Gymnasium auf der Stephansstraße, dessen Räumung bereits mehrmals von der Hauptstadt gefordert wurde. In der heutigen Sitzung des Magistrats wurde eine neuerliche Unterbreitung an den Honvédminister gerichtet, in der ersucht wird, die Schule für den Unterricht freizugeben.

*** Oberleutnant und Modewaarenhändler.** Heute Vormittag fand sich im Geschäft des im Hause Podmaniczgasse 1 etablierten Modewaarenhändlers Sigmund Krauß der Verpflegs-Oberleutnant Sigmund Nagel ein und richtete an den Besitzer des Geschäftes das Ersuchen, die vor einer Woche gekauften Schuhe umzutauschen. Da Krauß erklärte, daß er nicht in der Lage sei, in den Latsch einzugehen, entstand ein Wortwechsel, in dessen Verlauf der Offizier Krauß thätlich insultierte und den Säbel zog, um den Kaufmann mit der Waffe anzugreifen. Während des Ringens wurde der Oberleutnant auf die Straße gestoßen, wo sich eine große Menschenmenge versammelt hatte. Oberleutnant Nagel legitimierte sich dann vor den Organen der Militärpolizei. Krauß hat gegen den Offizier, der ihm mit dem Säbel eine leichte Verletzung beibrachte, die Anzeige bei der Stadthauptmannschaft des VI. Bezirks erstattet.

*** Todesfälle.** Der kön. ung. Bergwerksdirektions-Oberingenieur Johann Agg, technischer Leiter des Niszbányaer Bergwerks, ist im 46. Lebensjahre in Niszbánya gestorben. — Der Sekretär der Miskolczer Handels- und Gewerbekammer Dr. Ignaz Sugar, der auch als Fachschriftsteller thätig war, ist gestern im 57. Lebensjahre gestorben. — Louise Jörg ist am 3. d. nach langem Leiden im 76. Lebensjahre gestorben.

*** Tödlicher Unfall eines blinden Knaben.** In der auf der Hungariastraße befindlichen Blindenanstalt ist der 7jährige blinde Ludwig Bóschán, der Sohn eines Margittar Hafnermeisters, aus einem Fenster im dritten Stockwerk in die Tiefe gestürzt und auf der Stelle todt geblieben. Der blinde Knabe, der erst gestern von seinem Vater in die Anstalt gebracht wurde, wurde von einer Pflegerin wegen einer Unachtsamkeit zurechtgewiesen. Die Pflegerin brachte das Kind in sein Zimmer und ließ es dort allein. Bóschán dürfte sich zum Fenster hinausgebeugt haben und dabei abgestürzt sein.

*** Gefangenen austausch mit Rußland.** Aus Wien wird gemeldet: Seit längerer Zeit verhandelt unser auswärtiges Amt mit der russischen Regierung über eine große Gefangenen austauschaktion, die gegenwärtig aus rein technischen Gründen noch nicht zum Abschlusse gebracht wurde. Die einzige Schwierigkeit ist die Transportfrage. Der Transport zur See wurde erörtert, scheiterte aber daran, daß die deutsche Regierung die Forderung Rußlands, gegen Untereisebootgefahr und Minengefahr zu garantieren, nicht zur Gänze acceptiren konnte. In einer Zusammenkunft mit Delegirten des russischen Centralkomités des Rothen Kreuzes in Stockholm wurde erst festgestellt, daß eine Einigung über den Austausch aller Kriegsgefangenen über sechzig Jahre, weiters der an schweren Krankheiten erkrankten Kriegsgefangenen, der Zivilinternirten und Geiseln und schließlich jener Kriegsgefangenen, die seit längerer Zeit sich in Gefangenschaft befinden, erzielt wurde. Bezüglich des Transportes erklärte die deutsche Regierung sich bereit, eine Fahrinne freizugeben. Um den Transport von Kontorbanden zu vermeiden, sollen schwedische Kriegsschiffe den Gefangenen transport begleiten. Graf Spiegelfeld, der österreichisch-ungarische Delegirte in Stockholm, erbat eine Audienz beim Monarchen in Wien, die gewährt wurde und bei welcher Gelegenheit der Herrscher folgendes Telegramm überreichte: „Zur Schaffung einer kleinen neutralen Austauschzone wird die Bewegung von Pinsk vorgeschlagen, wo Austauschverkehr unbedenklich und gute Vollbahnverbindung über Brest-Litowsk einerseits, nach Knotenpunkt Luminiec andererseits möglich ist. Von dem Austausch zur See muß vorläufig mit Rücksicht auf die Seekriegsführung und die Unmöglichkeit, die Sicherheit für die Seetransporte unbedingt zu garantiren, abgesehen werden.“ Graf Spiegelfeld begab sich wieder nach Stockholm, wo er den Vorschlag übermittelte. Da es sich um einen Transport mitten durch die Front handle, muß erst die Einwilligung des russischen Armeeoberkommandos eingeholt werden. Die russischen Rothen Kreuz-Delegirten versprachen, ehebaldigt telegraphisch Bescheid zu geben. Der Transport durch die Front würde es möglich machen, im

Monat circa 18,000 Mann zu befördern, während zur See in derselben Zeit nur 4000 Mann transportirt werden könnten. Der Austausch ist so gedacht, daß an beiden Endpunkten der Bahn neutrale Kommissionen fungiren, welche über die Zwischenstreden ohne Bahn die Gefangenen im Wagen oder in der Feldbahn befördern.

*** Verbrannte Pferde.** In den Stallungen der Ujlater Ziegelei Wienerstraße 150, wo sich gegenwärtig ein Pferdospital befindet, ist heute Nacht ein Brand entstanden, welcher einen Stall in einer Länge von über hundert Meter einäscherte. Im Pferdospital waren 340 Pferde eingestellt, von denen beiläufig 45 bis 50 Stück, zumeist blinde Pferde, nicht gerettet werden konnten, und im Stalle verbrannten. Auch vier Waggon Heu sind mitverbrannt. Der Schaden beträgt nahezu 100,000 Kronen.

*** Explosion.** Aus Lugano telegraphirt man: Vor einigen Tagen explodirte in der Nähe von Udine ein Munitionsdepot. Einige Soldaten und Zivilisten fanden dabei den Tod.

*** Preistreibererei.** Der Polizist Joseph Kovács bemerkte vor einigen Wochen, daß aus dem im Hause Franzensring 6 befindlichen Spezereimaarengeschäft der Frau Sigmund Kovács mehrere Soldaten größere Mengen Zucker fortschaffen. Der Polizist stellte fest, daß die Kovács den Zucker um 6 Kronen per Kilogramm den Soldaten verkauft habe, die den Zucker für den Kaufmann Albert Sugar kauften. Auf Grund der Anzeige des Polizisten wurde Frau Sigmund Kovács von der Stadthauptmannschaft des IX. Bezirks wegen Preistreibererei zu fünf Tagen Arrest und 200 Kronen Geldstrafe verurtheilt. Gegen Sugar, der gegenwärtig Soldat ist und den Zucker theurer verkauft hat, wurde die Anzeige bei der Militärbehörde erstattet.

*** Unfälle.** Der zehnjährige Milan Rus wurde heute Vormittag auf der Kubácsstraße von einem Waggon der elektrischen Straßenbahn überfahren und schwer verletzt. — In der im Hause Königsgasse 93 befindlichen Drogerie war der Gehilfe Stephan Pich damit beschäftigt, Karbolsäure zu wärmen. In Folge unvorsichtigen Gebahrens ergoß sich die Flüssigkeit auf Pich, der schwere Brandwunden erlitt.

*** Lebensmüde.** Von der Margarethenbrücke ist die Privatbeamtin Gisella Goldmann in die Donau gesprungen. Sie verschwand spurlos in den Wellen. Das junge Mädchen war unglücklich verheiratet.

*** Fövárosi Orseum.** In den jüngsten 18 Tagen war der Zuschauerraum des Fövárosi Orseum 21mal ausverkauft, ein Beweis der immer zunehmenden Zugkraft der großen Ausstattungsrevue „Tengerre magyar!“. Die jenseitigen Clous, die reizende, populäre Musik stehen im Mittelpunkt der Orpheumabende und der anhaltende Andrang veranlaßte die Direktion, die Revue auch in diesem Monat auf dem Repertoire zu halten. Der internationale Theil des neuen Spielplans zeigt großzügige Attraktionen, wie die weltberühmte, schöne Cellovirtuosin Martha Melba, die köstlich lustigen Akrobaten Schenks und den irdrolligen Jonglierer Gamhier. Stürmische Heiterkeit, Applaus und Anrufe der Bewunderung begleiten die „Arbeit“ der berühmten Varietémumern.

*** Noch nie sah man die Kraft und Schönheit so vereint wie bei den in der Henry-Arena auftretenden 2 Geschwistern Enders. Die Kraftproduktionen der beiden Damen müssen Jeden in Staunen versetzen. Der geheimnißvolle Tom Jack ist nur noch kurze Zeit zu sehen.**

Unvergleichlichen Erfolg
erntet das phänomenale Eröffnungsprogramm:

DER FRAUENNARR
Roman eines Ehebruchs in 4 Akten.

Das schwarze Los.
Schauspiel in 4 Akten. In der Hauptrolle:
Alexander Molssi.

Die Schlacht am Isonzo.
Die sensationellste Kriegsanfahme von der italienischen Front im

Royal-Apollo.
Vorstellungen um 5, 7 und 9 Uhr.
Kartenvorverkauf Vormittag von 11 bis 1 Uhr und
Nachmittag von 4 Uhr an. Telefon 74-84.

Sport.

Budapester Trabrennen.

- Vierter Tag. -

Der Budapester Trabrennverein hat seit dem letzten Freitag im Interesse der leichteren Zugänglichkeit eine praktische Racierung der Totalisatorklassen durchgeführt. Es geht ihm recht gut und bleibt der Verkehr ein so reger wie jetzt, so wird er an die Vermehrung der Wettmaschinen schreiten müssen. Diese waren auch heute dicht besetzt und die Leute, die in einigen Rennen sich über die Buchform hinwegsetzen haben, brachten reichen Gewinn nachhause. Dies war im Hiebgluter Preis der Fall, in welchem der dem Weberschen Gestüt angehörende Claffona und andere gute Traber versagten, wodurch Kärgel zu Siegeschere kam. Eine ähnliche Situation ergab sich im Amateurfahren, in welchem der wenig beachtete Hohenau die zweite Ueberholung des Tages brachte. In den übrigen Konkurrenzen behielten die Leute recht, die sich streng an den Zeitfordern der Traber zu halten pflegen. In den einzelnen Stems ergaben sich folgende Resultate:

1. Hiebgluter Preis. 1900 Kronen, 2420 Meter. Oberer Gestüt Kärgel (Kovács) Erstes, Zeit: 1 Min. 32.2 Sek., Dombóder Gestüt Berges (Fejer) Zweites, Mr. Oscar's Barouni A. (Zinn) Drittes. Unplacirt: Mercedes, Herodiade, Fekete István, Erdelle, Mein Nikk, Zettchen, Claffona, Luros, Staffkelling, Sulu Douglas. Totalisator 10: 240, Plakmetten 10: 57, 48, 46.

2. Verkaufsfahren. 1800 Kronen, 2450 Meter. S. Ungar's Kalamazoo (Cassolini) Erstes, Zeit: 1 Min. 40.1 Sek., G. S. Burjás' Magyarországi (Zinn) Zweites, Stall Sömjén's Dlle. M. Kinn (Fejer) Drittes. Unplacirt: Wern Wilkes, Ohio Comeln, Pézses, Rohany. Totalisator 10: 35, Plakmetten 10: 15, 16, 13.

3. Amateurrennen. 1300 Kronen, 2085 Meter. H. Krüppner's Hohenau (Martin) Erstes, Zeit: 1 Min. 30.2 Sek., E. Zwilling's Jambor (Joseph Zwilling) Zweites, J. Zwilling's Udo (Alexander Zwilling) Drittes. Unplacirt: Pirurg, Sumfer, Bogjoub, Rodam, Gleichklang, Diabolo. Totalisator 10: 192, Plakmetten 10: 38, 18, 50.

4. Liniwinkel-Preis. 3300 Kronen, 2400 Meter. Keresztmester Gestüt Cith (Lappan) Erstes, Zeit: 1 Min. 27 Sek., Kricauer Stall Hát-ha (Aberjon) Zweites, Mr. Oscar's Gzerjő (Zinn) Drittes. Unplacirt: Gyra, Mr. Kewellstok, Meteor, Serbia. Totalisator 10: 28, Plakmetten 10: 13, 11, 16.

5. Siofoker Preis. 3300 Kronen, 2020 Meter. Békabereznai Gestüt Nöta (Seager) Erstes, Zeit: 1 Min. 31.2 Sek., Keresztmester Gestüt Barbon (Lappan) Zweites, Thurnischer Gestüt Bessie (Zinn) Drittes. Unplacirt: Bette, Cilli Ganton, Picztem, Prábatari, Kábob. Totalisator 10: 19, Plakmetten 10: 14, 16, 21.

6. Fantazsa-Preis. 2300 Kronen, 2220 Meter. Keresztmester Gestüt Dobás (Benyon) Erstes, Zeit: 1 Min. 29.3 Sek., E. Hauser's Leopold (Fejer) Zweites, Weiß u. Söhne Koffi (Cassolini) Drittes. Unplacirt: Drid, General, Szanos, Argo, Silber, Ladh Gatan, Repomuf. Totalisator 10: 22, Plakmetten 10: 15, 29, 40.

7. Zweispänniges Fahren. 2400 Kronen, 4580 Meter. Hanzely und Oberer Gestüt Krimhilde-Kapamasson (Baron Solymossy) Erstes, Zeit: 1 Min. 57.7 Sek., J. Kóhtolányi's Kompos-Burkus (Kóhtolányi) Zweites. Totalisator 10: 13.

Theater, Kunst und Literatur.

In dem neuen Schauspiel von Sigmund Moric „Paocirtaszó“, das Freitag, den 14. d., auf der Bühne des Nationaltheaters zur Erstaufführung gelangt, kommen auch mehrere Lieder und eine Musikstücke vor. Die Lieder wurden vom Akademiprofessor Joltán Szabó komponiert; das Orchester leitet Kapellmeister Ladislav Kun. — Herr Theodor Uray wurde zum Mitglied des Nationaltheaters engagiert.

Im Königstheater wird Sonntag, den 3. d., die Operette „Szatambul rózsája“ zum 75. Male aufgeführt.

Der „Röme“-Film ist derzeit die größte Sensation Budapests. Die Direktion des Uranitheaters hat mit glücklicher Hand mit diesem beispiellos dastehenden Film Kinovorstellungen begonnen, denn seit der Wiedereröffnung des Theaters war das Haus dicht besetzt. Mit Rücksicht auf den großen Erfolg begannen die Vorstellungen um 3, 5, 7 und 9 Uhr abends.

Gerichtshalle.

Der Direktor des kommunalen Instrumentenbetriebs. Das Strafgericht hat — wie erinnerlich — den ehemaligen Direktor des hauptstädtischen Betriebs für Spitalsartikel und chirurgische Instrumente Madár Dénes nach längerer Verhandlung wegen des Verbrechens gegen die Interessen der Kriegführung für schuldig erkannt und zu anderthalb Jahren Gefängnis

verurteilt, gegen welches Urteil sowohl der Angeklagte, als auch die Staatsanwaltschaft Rechtsmittel ergriffen. Da gegen Madár Dénes auch wegen anderer Delikte das Strafverfahren im Zuge war, wurde damals im Urteil ausgesprochen, daß der Angeklagte noch weiter in Haft zu bleiben habe. Da bezüglich dieser zweiten Strafsache die Untersuchung bereits abgeschlossen ist, wurde die provisorische Freilassung des Angeklagten im Antrag gebracht und vom Untersuchungsrichter Dr. Mándy bewilligt. Die Entlassung konnte aber vorläufig nicht bemerkt werden, da die Anklagebehörde gegen den unterforschungsrichterlichen Bescheid rekurriert hat.

Offener Sprechsaal.

Musikalienhandlung u. Konzertbureau BELA MÉRY jetzt Dorotheagasse 3 (Palais Gerbeaud)

Vizvezetési javítások POGÁNY, Telefon: József 1-48. Budapest, VIII., Rókk Szilárd-utca 30. sz.

Hirdetmény.

Közölni teszem, hogy Aldor Szegrid budapesti lakos által megrendelt, de a kikötött időben 1917. augusztus 29-én át nem vett 5000 kgr. szállami telepemen, VIII., Jászmin-utca 24. szám alatt 1917. évi szeptember hó 6-ik napján déli 12 órakor kir. közigazgató közbenjötté mellett nyilvános árverésen a legtöbbet igérőnek el fog adatni. Árverési feltételek a következők: a szállami kikötési ára kilónként 15 korona, a vételár azonnal készpénzben lefizetendő és a vevő köteles a vételi illetéket is megfizetni. KADLEC JÓZSEF, VIII., Jászmin-utca 24.

Damen- und Herren-Betsitz zu kaufen gesucht

im Kultustempel (Dohány-utca), Offerte sofort zu richten Andrassy-ut 38, I. I. Telefon 167-93.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Abendbericht unseres Generalstabes.

Aus dem k. u. k. Kriegspresquartier wird dem „Ang. Tel.-Bureau“ am 4. September Abends gemeldet: Um den Monte Gabriele wird mit größter Erbitterung gekämpft.

Unser Kampfbericht.

Aus dem k. u. k. Kriegspresquartier wird dem „Ang. Tel.-Bureau“ gemeldet:

Italienischer Kriegsschauplatz. Nur am Monte Gabriele sind starke Kämpfe. Der Berg lag gestern ununterbrochen in schwerster Feuer, das heute Morgens Trommelfeuer wurde. Um 6 Uhr 30 Minuten früh giff schließlich des Italiener's Infanterie an. Die Kämpfe sind noch nicht abgelaufen. Rauch und Staub umhüllen die Berge. Im Wippachthale brachten unsere Sturmpatrouillen Gefangene ein. An der Kärntner Front war lebhaftere Artillerietätigkeit und stellenweise Handgranatentampf. Flieger bombardierten Nachts Trieste.

Galizischer Kriegsschauplatz. Ein feindlicher Vorstoß im Raume Muncelul wurde abgewiesen. Ebenso brach im Raume Banita ein feindlicher Vorstoß in Artilleriefeuer und Handgranatentampf zusammen.

Mazedonische Front. Zwischen Monastir und dem Ridsje-Plateau griffen verschiedentlich französische Bataillone und Kompagnien an. Ueberall wurden sie abgewiesen. Beiderseits des Vardar und des Doiransees war zeitweise Artilleriefeuer.

Die russische Niederlage bei Riga.

Die Kampfmündigkeit der russischen Truppen.

Stockholm, 4. September. (Privat-Telegramm.) Der Befehlshaber der zurückzuziehenden russischen 12. Armee, General Parski, sucht die schwere Niederlage an der Düna nach dem

Muster Brussilow's mit der Disziplinlosigkeit seiner Truppen zu entschuldigen. Der General hat dem Kriegsminister einen telegraphischen Bericht zugehen lassen, in welchem er darauf hinweist, daß sich unter den Soldaten der Nordarmee große Kampfmündigkeit geltend mache. Die Moral der Truppen an der Nordfront, die angeblich besser sein sollte als die der Südfront, lasse viel zu wünschen übrig. Die Armee wolle nicht mehr kämpfen und Geeresleistung und Regierung zwingen, Frieden zu machen. Außerdem erklärt General Parski, die Verteidigungsstellungen im nördlichsten Frontabschnitt seien vernachlässigt und nicht im Stande, dem feindlichen Druck standzuhalten.

Die Operationen der Deutschen im Golf von Riga.

Amsterdam, 4. September. (Privat-Telegramm.) Der maritime Mitarbeiter des „Daily Chronicle“ meint, daß eine maritime Aktion im Golf von Riga von ernsthafter Bedeutung sein könnte mit Rücksicht auf die Absichten des Feindes auf Petersburg. Wahrscheinlich werden die Operationen im Golf jetzt ausgedehnter sein, als im August 1915. Beabsichtigt sei, den linken Flügel des deutschen Heeres beim Aufmarsch in der Richtung Riga-Petersburg zu unterstützen.

Keine Ausruegung des Königs von Spanien zu einer Konferenz der Neutralen.

Paris, 3. September. Eine Meldung der „Agence Havas“ aus Madrid bezeichnet die Meldung ausländischer Zeitungen als unrichtig, wonach König Alphonso die Ausruegung zu einer Konferenz der Neutralen in Schweden gegeben hat und einer solchen Besprechung beizuhohnen will. Der König weiß von der Besprechung nichts und habe auch keine Einladung dazu erhalten.

Ausschluß der russischen Regierung an den Londoner Separatfriedensvertrag.

Stockholm, 4. September. „Stockholms Telegramm Byran“ meldet, daß die Petersburger vorläufige Regierung offiziell namens des revolutionären Rußlands dem Londoner Vertrag vom 5. September 1914 beigetreten sei.

Der Kapitalist.

(Die Vorgänge an der Börse.) Wir haben an dieser Stelle wiederholt auf die an Wahrung grenzende Spieltheidenschaft hingewiesen, deren Schauplatz seit Monaten die Budapester Börse ist und unserer Erstaunen Ausdruck verliehen, daß weder die Leitung unserer Börse noch die Großbanken sich veranlaßt sehen, dem Unfug ein Ende zu bereiten, ehe es zu spät wird, ehe eine Katastrophe über den hiesigen Platz hereinbricht. Es wurde immer bunter, das Spekulationsfieber stieg und steigt noch immer höher und die Kurse der meisten Effekten haben bereits eine Höhe erreicht, die jedem gesunden Verstand widerspricht und mit der Rentabilität des betreffenden Effektes nicht im Geringsten in Einklang steht. Es scheint, daß die Vorgänge an unserer Börse nun auch die Aufmerksamkeit des Ministerpräsidenten Wekerle erregten, denn er äußerte sich, wie der „P. U.“ heute meldet, zu einer Vertrauensperson dahin, daß es vorerst nicht als angezeigt erachtet wird, dieser ungesunden Erscheinung auf legislativem Wege ein Ende zu bereiten, daß aber die Regierung die Leitung der Börse und die führenden Banken aufgefordert hat, in ihrem Wirkungskreise Alles aufzubieten, damit das uns Allen vor Augen schwebende Ziel einer normalen Funktion der Börse je rascher und je intensiver erreicht werde. Vielleicht wird sich der Börsenrath nun endlich doch veranlaßt sehen, die erforderlichen Maßregeln zu ergreifen und darauf zu sehen, daß die zu treffenden Verfügungen auch streng eingehalten werden. Die Verantwortung für alles Unheil, das unbedingt eintritt, wenn die Börse sich selbst überlassen bleibt, trifft den Börsenrath, und es ist zu erwarten, daß der Börsenrath sich nun seiner Pflicht bewußt wird. — Wie aus Wien telegraphisch wird, wird der Finanzminister Gelegenheit nehmen, mit den Vertretern der Banken und Bankfirmen über die weiteren Maßnahmen gegen die Hauspekulation zu berathen.

§ (Die neuen ungarischen Notizen Kreuz-Lose und die Provinz.) Noch hat die Subskription auf die neuen Notizen Kreuz-Prämienobligationen nicht begonnen und schon häufen sich die Vormerkmale in einer Weise, daß dem emittierenden Bankinstitut nicht die Placierung der Prämienobligationen, sondern bereits die Frage, wie die riesigen Ansprüche der Kaufwilligen befriedigt werden könnten, Sorge bereitet. Ueberraschend ist geradezu das unerwartet große Interesse, das die Provinz den neuen Prämienobligationen entgegenbringt, was übrigens leicht erklärlich ist. Daß sich in Folge der Kriegskonjunktur in den Provinzen große Kapitalien angesammelt haben und diese nun feste und sichere Anlage suchen, ist bekannt. In Folge der großen Preissteigerung der Mobilien jedoch ist die Neigung, zu horriblen Preisen Mobilien zu erwerben, wesentlich gesunken, und weil auch in Folge des großen Geldvorraths der Einlagezinsfuß sehr niedrig ist, ergreift der provinzielle Kapitalist und Sparrer, der sich nur ungern in riskante Unternehmungen einläßt, mit Vorliebe die Gelegenheit, sein Geld womöglich risikolos und je erträgnisreicher anzulegen. Darauf ist es auch zurückzuführen, daß die Provinz viele hunderte Millionen in den verschiedenen Kriegsanleihen anlegte, und das erklärt es auch, warum die Provinz heute die Budapest Bankinstitute aus Anlaß der neuen Notizen Kreuz-Prämienobligationen mit Vormerkmale förmlich überschwemmt. So wird es schwer sein, alle Ansprüche zu befriedigen, zumal die zur Ausgabe gelangenden 1.200.000 Stück Prämienobligationen doch schon in der Hauptstadt allein starke Ueberzeichnung erfahren dürften. Nachdem es aber nicht beabsichtigt ist, die Provinz von dieser außerordentlichen Gelegenheit für eine günstige Kapitalanlage auszuschalten, wird das emittierende Syndikat einen entsprechenden Theil der Prämienobligationen für die Zeichnungen der Provinz reservirt halten und diesen Theil ausschließlich zu Zwecken der Auftheilung für die Provinzzeichner verwenden, wobei jene Zeichnungen, welche auf Stücke unter sechsmonatiger Sperrpflicht lauten, in erster Reihe Berücksichtigung finden werden. Zur Erleichterung der Provinzzeichnungen wurde ferner noch beschlossen, all jenen Gelddarstellungen der Provinz, welche seinerzeit mit der Placierung der Kriegsanleihe beauftragt wurden, die Ermächtigung auch zur Entgegennahme von Zeichnungen auf die neuen Prämienobligationen zu erteilen. Die Zeichnungen in der Hauptstadt genießen daher in keiner Hinsicht irgendeine Bevorzugung jenen der Provinz gegenüber, welche letztere in der Befriedigung ihrer Ansprüche in gleicher Weise bedacht werden wird wie die Hauptstadt.

§ (Die Frachttarifierhöhung bei den kön. ung. Staatsbahnen.) Die Direktion der kön. ung. Staatsbahnen hat sich zum Zwecke der Erhöhung der Gütertarife mit dem Ersuchen an die Budapest Handels- und Gewerbekammer gewendet, die Preissteigerungen einzelner Artikel festzustellen. Die von der Kammer in dieser Richtung eingeleiteten umfangreichen Erhebungen sind nun zum Abschluß gelangt und die diesbezüglichen Daten der Direktion übermittelt worden. Bei dieser Gelegenheit hat es die Handels- und Gewerbekammer nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß die gegenwärtigen abnormen Preise weder einer Reform der Güterklassifikation noch der materiellen Festsetzung der Tarife als Grundlage dienen können. Die Kammer hielt sich verpflichtet, hervorzuheben, daß eine zweckentsprechende Tarifreform erst nach dem Kriege beim Eintritt normaler Verhältnisse platzgreifen könne und daß die daran geknüpften wirtschaftlichen und finanziellen Erwartungen nur dann befriedigen würden, wenn die Reform unter Einbeziehung der einzelnen, vom Gesetze bestimmten und privaten wirtschaftlichen Interessenvertretungen stattfände.

§ (Die mitteleuropäischen Schiffahrtskanäle.) Aus Nürnberg wird telegraphirt: Die Donaukommission des mitteleuropäischen Wirtschaftsvereins in Deutschland und Oesterreich-Ungarn pflegen in Nürnberg unter Vorsitz Dr. Wolffs über die Frage des Donau-Oder-Kanals nebst dem Anschluß an die Elbe und des Donau-Rhein-Main-Kanals eingehende Beratungen. Weiterhin wurden die Schiffahrtstiefe für die Donau und die Schiffahrtsgebühren, die Errichtung von Winterhäfen, die Schiffahrtsverhältnisse am Eisernen Thor zum Gegenstand der Verhandlungen gemacht. In allen Theilen wurde nach langen Erörterungen die Einheitlichkeit der drei Kommissionen erzielt. Einem Unterausschuß wurde die Frage der Bildung einer internationalen Donaukommission und Abfassung der neuen Donauakte überwiesen. — Aus Nürnberg wird ferner telegraphirt: Der Vorsitz der Präsident der deutschen Kommission

Geheimrath Julius Wolff, Präsident der ungarischen Kommission ist Hofrath Karl v. Bégh, der österreichischen Hofrath Friedrich v. Csáthy.

§ (Von der Börse.) Unter dem Eindruck der Besetzung von Riga blieb die Tendenz des heutigen Privatverkehrs anhaltend lebhaft. Auf dem Bankmarkt gewannen Ungarische Kredit 13, Ungarische Bank 8, Holzbank, Hypothekbank, Eskomptebank 2-3, Oesterr. Kredit 8, Verkehrsbank 10 R. Lima und Schlid, welche bei Eröffnung 15 R. Erhöhung aufwiesen, gaben im Verlaufe den größten Theil der Kursbesserung wieder ab. Auf dem Verkehrsmarkt gewannen Atlantica 80 R. Von Industrieerwerthen erzielten Boosiner 30, Zährärer 10, Draht 8, Steinbrucher Dampfziegelei 60, Braßler Cellulose 30, Danica 15, Delindustrie 10, Papierindustrie 50, Textil 5, Tamin 60, Flora 65, Glühlucht 15 R. Erhöhung. Salgó verloren 20, Asphalt 15 R. Der Schluß war sehr lebhaft. — Aus Wien wird telegraphirt: Nach der stürmischen Aufwärtsbewegung an der gestrigen Börse kam im heutigen Verkehr eine entschieden ruhigere Stimmung zum Durchbruch. In der Coullisse fanden im Hinblick auf den hohen Kursstand Gewinnzielstellungen statt, welche eine gleichmäßige Abschwächung zur Folge hatten, während im Schranken die Nachfrage die Oberhand behauptete, so daß daselbst, von wenigen Ausnahmen abgesehen, wieder höhere Kurse zum Vorschein kamen. Im weiteren Verlauf gewann unter dem Einfluß der günstigen Kriegsberichte, insbesondere der Meldung von der Einnahme Rigas durch die deutschen Truppen, die Gesamthaltung ein freundschaftlicheres Gepräge. Interesse zeigte sich namentlich für Orientwerthe, Schiffahrtsaktien und zahlreiche Industriepapiere. Der Anlagemarkt blieb fest; ungarische Renten gingen höher.

§ (Von Getreidemarkt.) Infolge fehlenden Angebots war auch heute kein Verkehr und in stiller Tendenz blieben Preise unverändert. Einige Samenarten begegnen bloß Nachfrage.

§ (Budapester Giro- und Kassenderein-Altkassenbestände.) Ausweis vom 31. August 1917: Aktiva Kassenbestände 1.412.178 R. 57 S., Effekten 4.913.110 R., Einlagen bei Geldinstituten 4.699.497 R. 50 S., diverse Konti 1.016.347 R. 14 S., zusammen 12.061.133 R. 21 S. — Passiva: Aktienkapital 1.500.000 R., Reservefonds 175.000 R., fixe unverzinsliche Einlagen 5.638.000 Kronen, Girokreditoren 3.578.620 R. 24 S., Arrangementskonten 110.800 R., diverse Konti 1.058.712 R. 97 S., zusammen 12.061.133 R. 21 S.

Wien, 4. September. Italienische Nothe Kreuzlose. Der Haupttreffer mit 15.000 Lire fiel auf Serie 5368 Nr. 31.

Korrespondenz der Redaktion.

Die g. Abonnenten werden ersucht, ihre Anfragen bis spätestens Dienstag Mittags einzusenden; später eintreffende Anfragen werden erst in der nächstwöchentlichen Redaktionskorrespondenz beantwortet. — Anfragen, denen keine Adresschleife beiliegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet. Briefliche Auskünfte werden, auch wenn den Anfragen das Rückporto beigelegt ist, von uns nicht erteilt.

L. S., Sunja. Weinessig: Man bringt in einem Vortich aus Eichenholz siedenden Essig, um ihn gut damit zu tränken, und füllt ihn sodann etwa zwei Drittel voll mit Wein. In dieser Höhe des Fasses befindet sich eine Reihe von Löchern, die den Luftzutritt zur Oberfläche der Flüssigkeit erleichtern. Nach etwa vierzehn Tagen ist sie völlig in Essig übergegangen; jetzt zieht man die Hälfte davon als Verbrauchessig ab, ersetzt diese durch neuen Wein, und kann so jahrelang fortfahren, bevor es nöthig wird, das Faß zu reinigen. Bedingung ist, daß der Wein nicht mehr als etwa 10 v. H. Alkohol enthält, sonst fäuert er nicht ordentlich. Stärkere Weine müssen also mit Wasser verdünnt werden. In gleicher Art kann man Obstweine verarbeiten, beziehungsweise aus Most erst Obstwein pressen, und ebenso Bier, das allerdings dem Essig einen bitteren Beigeschmack leiht. — B. J., P. S. Petrovskaja. Obstfliegen werden aus Wäsche entweder durch Ausschwenken in Javelle'scher Lauge oder verdünntem Chlorwasser oder durch Spalten über brennenden Schwefel entfernt. Das Zeug muß vor der Behandlung mit Wasser benetzt und nachher wiederholt in lauwarmem Wasser gespült werden. — F. G., P. S. P. S. Wie wir Ihnen schon mittheilten, befindet sich die Redaktion in Budapest, Kaiser Wilhelmstraße 39. — Comitá, Puhó. Ihre Beantwortung der Frage wäre eine nähere Kenntniß des Leidens Voraussetzung. — E. S., Karánsebes. Ad 1. Siehe die Antwort unter „L. S., Sunja“ in der heutigen Korrespondenz der Redaktion. Ad 2. Falls Sie Landwirthschaft treiben, entsagen bis 15. August 1918 für den Kopf und Monat 12 Mg. Der Kauf ist auf Grund der Kauflegitimation, welche die Gemeindebesprechung erteilt, nur in Ihrer Gemeinde zulässig. In Ausnahmefällen ist der Kauf auch im Bezirks-, beziehungsweise Komitatsgebiet

zulässig. In Ihrer Eigenschaft als Wirth haben Sie keinen separaten Anspruch. — Leder, Liptó-Szt. Miklós. „Bör és Cipő“, Budapest, 6. Bezirk, Unterbö 1. — Alter Abonnent 77, Bijelina. Kann häuslich jetzt kaum hergestellt werden, auch würden Sie kein Blei bekommen. — F. S., Privigye. Siehe die Antwort unter „L. S., Sunja“ in der heutigen Korrespondenz der Redaktion. — R. M., Rutina. „Oesterreichische Gartenzeitung“, Verlag Wilhelm Fried, Wien, 1. Bezirk, Graben 27; „Oesterreichischer Handelsgärtner“, Verlag Jos. Barzmayr, Linz a. D. — Alter Abonnent 36374, Budapest. Ad 1. Versuchen Sie die Mittel mit einem größeren Taschenuhrschlüssel oder einem Kommodenquetscher vor dem Spiegel zart auszudrücken, worauf die Stelle mit heissem Wasser und schäumender Seife gut zu waschen ist. Wäre der Talgpfropf im Mittelhaar zu hart, so soll man ihn lieber erst erweichen, was man dadurch erreicht, daß man über Nacht eine Schwefelsalbe auflegt, die in jeder Apotheke zu kaufen ist. Entzündliche Mittel müssen aber in Ruhe gelassen werden; doch kann man nachts über Salicylseifenpflaster auflegen, worunter sie sich manchmal zurückbilden, ohne zu vereitern. Ad 2. Das beste, schnellste, sicherste Mittel zur Beseitigung von Warzen ist Elektrolyse; darf nur von einem Arzte vorgenommen werden. Auch befestigt man Warzen durch rauchende Salpetersäure, die man täglich einmal mit einem stumpfspitzigen Holzstäbchen auf die Warze aufträgt. In der Regel kann man die Warze nach drei- bis viertägigem Neken einfach abnehmen, doch wächst sie, wenn die ärztliche Behandlung nicht mit Elektrolyse erfolgte, häufig wieder nach. Auf die Umgehung der Warze darf die Säure nicht kommen. — E. C., Liptóepleska. Liegt uns nicht vor. — R. S., Zagreb. Was für Flecke sind das? — G. J., Orsova. Die Speisefürbisse werden wie das Kraut eingekäuert. — Sch. A., Kuttka. Siehe die Antwort unter „L. S., Sunja“ in der heutigen Korrespondenz der Redaktion.

Citron. Die diesbezüglichen Ministerialverordnungen sind noch nicht erschienen, doch dürften solche demnächst veröffentlicht werden. — E. S., Oberungarn. Bildet Frage eines Prozeßgegenstandes, welcher von der Auffassung des Richters abhängt. In der Regel lösen die Maximalpreise erfolgte Abschlässe; es wäre dem, daß die Verordnungen, diesbezüglich Annahmen gestattet. Ueberzeugen Sie sich diesbezüglich in der Originalverordnung. — E. S., Dunaferrahely. Sie dürfen Ihren Haus- und Wirtschaftsgebrauch an Getreide nur auf dem Gebiete Ihrer Gemeinde auf Basis der durch den Gemeindevorstand auf Ihre Verlangen ausgestellten Kauflegitimation einkaufen. Falls in Ihrer Gemeinde ungenügendes Getreide vorhanden ist, kann die Gemeinde im Wege des Visagepans vom Volksernährungsamt verlangen, daß der Einkauf im Bezirk, respektive Komitat gestattet werde. Uebrigens ist es hiezu bereits zu spät. Die Uebernahmungskommissionen werden nächster Tage ihre Thätigkeit beginnen, wenden Sie sich mit Ihrer Kauflegitimation an diese und werden Sie Ihren Bedarf von der Kommission zugewiesen erhalten. — M. D., Hohenau. Nicht gestattet. Zum Bezuge ist bloß die Geos, Wien, berechtigt. Hier können Sie bloß Quantitäten von zwei Reiterzentnern ohne Transportbewilligung kaufen und expedieren. — Abonnent, Ungarn. Zeitversendungen sind ohne Transportcertifikate der Del- und Zentralfabrik, Budapest, nicht zulässig. Marmeladen unterliegen einer Bewilligung der Obst- und Gemüsezentrale, Budapest. Versuchen Sie es dort, mit Angabe des Quantums, eine Transportbewilligung zu erreichen. — Witwe, Kecskemét. Nicht zulässig. Gehört in den Wirkungskreis der Gemüse-, Grünzeug- und Obstzentrale, Budapest, V., Bárosbágyasse 4, welche Transportcertifikate auszustellen berechtigt ist. — M. M., Trikotage. Ihre Information war unrichtig. Das Maximum der durch das Kriegsministerium bewilligten Nachzahlung war 45 Prozent, das Minimum 20 Prozent. — E. R., Manizsa. „Müveltök otthona“, Budapest, 10. Bezirk, Országháza 37. — E. S., Bósthén. Ad 1. Bei Maximierungen, erfolgt in der Regel die Siltigkeit des Vertrages, obwohl bei Prozeßsen, falls die Verordnungen die Ungültigkeit der früheren Schlüsse nicht direkt ausspricht, diese Frage geklärt werden muß. Sie behaupten, daß der Schluß billiger als der Maximalpreis gemacht wurde. Weshalb würde der Lieferer auf das Geschäft bestehen? Ad 2. Der Umstand, daß der Hauseigentümer die Miethwohnung selber zu bewohnen wünscht, kann als Kündigungsgrund nur bei einem Eigenthumswechsel und nur vom neuen Eigenthümer angeführt werden. Liegt dieser Fall nicht vor, ist die

In 16 Karat Goldplatt gefasst. Oberes Gebiss ohne Gaumenplatte. Prima Kanfähigkeit. Kautschukvolle Ausarbeitung. 15jährige schriftliche Garantie. VOLLSTÄNDIGES GEBISS. Preis: 1200 Kronen. In hochprima Kautschuk 500 K. 22 Karat-Goldkronen 60 Kronen. FENYVESI JENŐ, staatl. gepr. Zahntechniker. Atelier: Budapest, VII., Thököly-ut 6. Telefon József 52-26.

Allerlei.

(Die Königin Victoria am Todtenbette ihren Sohn nicht sehen wollte.) In den Briefen des deutschen Parlamentariers Kardorff über Bismarck findet sich auch die folgende sensationelle Briefstelle. Kardorff schreibt an seine Frau: „Die Königin von England ist endlich gestorben. Sie war bis zu ihrem Ende bei vollem Bewußtsein und hat noch ihre Kinder und auch ihren Enkel, Kaiser Wilhelm, gesprochen. Nur ihren ältesten Sohn, den Prinzen von Wales (später König Edward VII.), wollte sie nicht sehen und hat es direkt abgelehnt, daß er ihr Zimmer betrete. In den Zeitungen steht natürlich von dieser Sache kein Wort, daß sie sich aber so zugetragen hat, wird mir von allererster Stelle bestätigt und ist absolut sicher.“

(Ein See mit dreierlei Wasser.) Der No-Fjord bei Mo nördlich von Bergen dürfte zu den seltensten Naturerscheinungen gehören, da er neben Süßwasser und Salzwasser auch schwefelwasserstoffhaltiges Wasser enthält. Landschaftlich von großer Schönheit, bildet der No-Fjord das innere Ende eines der vielen Fjorde. Wie Dr. Front in der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung“ mitteilt, trennt ein Moränenzug den langgestreckten Gebirgssee von den übrigen Theilen des Fjords derart, daß die Verbindung nur durch einen schmalen Wasserstreifen hergestellt wird. Nun führt ein Bach vom Dorfe Mo her dem See Süßwasser zu, während Ebbe und Fluth wieder Meerwasser eindringen lassen. Da das Salzwasser das schwerere ist, so wird es naturgemäß vom Süßwasser überdeckt. Jede dieser beiden Schichten hat ihre eigene

Lebewelt, die obere Süßwasserthiere, die untere See-Fierne, Schlangensterne und andere Meeresbewohner. In jeder dieser Schichten fühlen sich die Bewohner wohl, nur die Grenzschicht wird ihnen zum Verhängniß. Hier können sie nicht leben, sterben ab und sinken zu Boden. So sammeln sich im Bodenschlamm zahlreiche verwesende Körper an; es bildet sich dann reichlich Schwefelwasserstoff, in dem Bakterien die einzigen Lebewesen sind. Beim Fischen im No-Fjord kann man mit der Angel aus geringen Tiefen Süßwasserfische, aus größeren Tiefen Seefische heraufbringen, dann folgt die Zone des Todes, die Schwefelwasserstoffzone.

(Gedanken eines Gemeinen.) Im Pariser „Leopold“ lasen wir diese Einfälle eines Soldaten: Es gibt Menschen, die bei lebendigem Leibe todt sind, wie es Todte gibt, die mehr mit uns leben als mancher Lebendige. — Die Beamten sind wie die Bücher einer Bibliothek. Die am höchsten stehen, sind am schwersten erreichbar. — Es gibt Dinge, die man erst schätzen lernt, wenn man sie verlieren soll. So geht es einem an der Front mit dem Leben. — Ein Soldat wird sich immer peinlich berührt fühlen, wenn man ihm mit großen Worten wie Vaterland, Ehre, Pflicht usw. kommt. Will er etwa davon nichts wissen? ... Mehr als die Anderen. Aber es stört ihn der fixe Zungenschlag, mit dem der Civilist diese schweren Begriffe herunterraspelt. — Die Philosophie hat einen noch nie über etwas getrostet. Das versteht ein Cigarrenstummel zehnmal besser.

(Eine Empfehlung.) S a w i n k o w, der jetzt in Heeresjahren als die rechte Hand Kerenski's gilt, lebte noch zu Anfang dieses Jahres in dürftigen Verhältnissen in Paris. Damals war sein Gönner Gustav H e r v é,

der Herausgeber der „Victoire“, der den jungen Russen in die literarischen Kreise einführte. So nahm er ihn, wie der „Cri de Paris“ erzählt, auch einmal zu Anatole France mit. „Mein Freund Sawinkow, von Beruf Mörder!“ sagte Hervé bei der Vorstellung. — „Hoch-erfreut, Sie kennen zu lernen!“ erwiderte unbeirrt der Dichter der „Thais“ und drückte dem jungen Gast warm die Hand. — Sawinkow lächelte. — „Wollen Sie mir nicht gleich hundert Visitenkarten damit drucken, lieber Hervé?“ Schwarz auf Weiß macht sich das noch viel effektvoller.“ — „Und wen haben Sie schon alles ums Leben gebracht, wenn ich fragen darf?“ erkundigte sich Anatole France interessiert. — „Nun, Herrn de Plewe und den Großfürsten Sergius zum Beispiel“, erwiderte Hervé. — „Das lohnt sich wenigstens“, meinte der Dichter. „Das sind große Thiere.“

(Der Bewunderer.) Zu meinem Freund, dem Schriftsteller S., kam, — so erzählt Roda Roda in der „Voss. Jtg.“ — eines Tages ein Mann und sprach: „Herrlich, was Sie da wieder im gestrigen Abendblatt geschrieben haben; packend, treffend, ganz mir aus der Seele. — Ich hatte übrigens Ihrer Arbeit wegen einen erregten Ausritt an einem Stammtisch; die Herren sagten nämlich: es wär' der größte Müßiggang, der ihnen je untergekommen ist.“

(Heirathsepisode in Amerika.) In Amerika herrscht eine wahre Heirathsepisode. Die Männer hoffen nämlich, dadurch vom Heeresdienst loszukommen. Es wiederholt sich daselbe, was zu Kriegsbeginn in England der Fall war, als die Verheiratheten vom Militärdienst befreit waren. Die amerikanische Regierung erwägt Abwehrmaßregeln.

Verfehmt.

— Original-Roman von S. Courths-Mahler. —

Vor allen Dingen wollte sie nicht berichten, daß Maria so felsenfest von der Unschuld ihres Vaters überzeugt war. Je krafter das Alles klang, desto schneller war er kurirt. Sie sagte nur:

— Der Vater von Fräulein Jung hat einen Vorgesetzten ermordet, der ihn irgendeine Veranlassung zur Rache gab. Er war Ingenieur. Mehr weiß ich auch nicht.

Hans von Dornau sah wieder zu Hilde hinüber. In ihrem jungen, blassen Gesicht zuckte der Schmerz. Er wußte, daß auch sie unter dieser Eröffnung litt, wenn auch nicht im gleichen Maße wie er selbst.

Und während all die Anderen den Fall hin und her besprachen und von allen Seiten kühl und kritisch beleuchteten, folgten seine Gedanken Maria.

In welchem Seelenzustande mußte sie geflohen sein, wie mußte sie leiden! Er biß die Zähne in wildem Schmerz zusammen.

Und als seine Augen mit denen von Harry von Kroned zusammentrafen, hätte er aufspringen und diesen ins Gesicht schlagen mögen. Eine so boshafte, funkelnde Schadenfreude lag in dessen Gesicht ausgeprägt. Man merkte ihm die Genugthuung an, daß das Mädchen, das er mit seinen zudringlichen Unverschämtheiten verfolgt hatte, wie eine Verfehmt hin- ausgestoßen worden war in die Noth des Lebens.

Und ein Gefühl wuchs stark und unbefieglbar in seinem Innern empor — die Gewißheit, daß es seine Lebensaufgabe sein mußte, zu versuchen, die Unschuld von Maria's Vater an den Tag zu bringen. Gelaug ihm dies nicht, dann gab es kein Glück für ihn. Aber auch dann mußte er einen Weg finden, Maria ein sicheres, sorgenfreies Los zu schaffen.

Dazu mußte er aber erst Maria's Aufenthalt ermitteln, mußte sie aufsuchen und mit ihr sprechen. Alles mußte sie ihm sagen, damit er beurtheilen konnte, ob und wie er ihr helfen konnte.

Noch konnte und wollte er die Hoffnung nicht aufgeben, sich Maria zu gewinnen. Vielleicht wäre seine Liebe stark genug gewesen, Maria auch jetzt, unter den veränderten Umständen, als seine Frau an seine Seite zu stellen, dem Urtheil der Welt die Stirne bietend. Aber er wußte, daß es auf diese Art kein volles Glück für Maria gab. Selbst wenn sie trotz Allem, von seinen Witten bestrungen, die Seine werden würde, so würde sie doch unsagbar leiden unter dem Gedanken, daß sie ihm Schmach und Schande ins Haus gebracht hatte.

Und er würde mit ihr leiden, und sie würden Beide unfrei und bedrückt dahingleben.

Nein — das durfte nicht sein. Die einzige Möglichkeit, Maria zu gewinnen und mit ihr glücklich zu werden, war die, daß es ihm gelingen würde, die Unschuld ihres Vaters zu beweisen.

Würde das möglich sein?

Bei dieser Frage kam ihm plötzlich sein Onkel in den Sinn. Jetzt nahmen dessen Worte über Maria Jung eine noch größere Bedeutung an. Wußte der Onkel vielleicht Näheres über die Angelegenheit? Und hatte er ihm nicht eine Andeutung gemacht, daß Maria und ihre Mutter unverschuldetes Unglück zu tragen hatten? Freilich — schuldlos waren die beiden Frauen auch, wenn Maria's Vater schuldig war.

So grübelte und grübelte er und kam nicht los von seinen Gedanken. Es war ihm eine Qual, zwischen all den gleichgültigen Menschen zu sitzen und anzuhören, in welcher gefühllosen kalten Weise sie über Maria's Elend sprachen.

Wie in brennender Qual traf sein Blick zuweilen mit dem Hilde's zusammen, die blaß und stumm auf ihrem Plage saß und ihn ansah, als suche sie bei ihm Hilfe gegen den Sturm, der ihre junge Seele durch- tobte. Aber sie mußten Beide aushalten und Rede und Antwort stehen auf banale Fragen, bis endlich die Tafel aufgehoben wurde.

Dann gingen die alten Herrschaften hinüber ins Nebenzimmer, um bei einer Schale Koffka gemütlich zu plaudern. Die jungen Leute gingen hinaus auf die Veranda. Elsa von Hallern isolirte sich mit ihrem Verlobten in einer entfernten Ecke derselben. Klarissa hätte gern dasselbe mit Hans von Dornau gethan, aber Hilde setzte sich in seiner Nähe in einen Sessel und machte keine Miene, sich zu entfernen. Sie warf freilich kein Wort in die Unterhaltung und sah nur starr und trübe vor sich hin, aber sie störte Klarissa doch. Frau von Kroned wurde von Frau von Hallern in Anspruch genommen und konnte ihrer ältesten Tochter nicht zu Hilfe kommen. Und während Klarissa noch darüber nachdachte, wie sie die lästige Hilde entfernen könne, erschien gar noch Herr von Hallern auf der Veranda und rief Klarissa hinein:

— Sie müssen einen Streit zwischen Ihrem Vater und mir schlichten, liebe Klarissa. Wir beiden Krautritter sind unversehens aus die klassische Literatur gekommen und haben uns in ein Thema ver- bissen, von dem wir nicht wieder los können, wenn Sie uns nicht ein bißchen helfen. Es handelt sich nämlich um einige Citate, die wir nicht unterbringen können. Sie können uns sicher helfen — bitte, kommen Sie auf einige Minuten zu uns herein.

Klarissa erhob sich, wenn auch ungerne. Doch hoffte sie, ihrer Mutter dabei einen Wink geben zu können, daß sie Hilde nachher abrief.

So waren Hilde und Hans von Dornau plötzlich allein, denn das Brautpaar konnte in seiner entfernten Ecke nicht hören, was sie sprachen.

Zuerst sahen sie sich stumm in die Augen. Dann sagte Hans von Dornau leise:

— Fräulein Hilde, ich sehe es Ihnen an, Sie leiden unter der Eröffnung, die uns Ihre Frau Mutter gemacht hat. Nun haben Sie wohl die arme Jungfer Königin nicht mehr lieb?

Hilde stützte den Kopf auf die Hand.

— Da verkennen Sie mich, Herr von Dornau. Wer ich einmal ins Herz geschlossen habe, den lasse ich so schnell nicht wieder los. Selbst wenn Maria's Vater nicht schuldlos ist, wie sie glaubt — was kann sie dafür? Es gibt oft zwischen Menschen, die sich ganz nahe stehen, ganz verschiedene Charaktereigenschaften. Ich kann nur mit tiefem Erbarmen an sie denken. Und es schmerzt mich — o — es schmerzt mich unsäglich, daß sie so leiden muß. Wie schwer muß sie an ihrem unerbittlichen Schicksal tragen.

Seine Augen leuchteten auf. — Sie sind ein wunderbarer Mensch, Fräulein Hilde. Wenn die arme Maria wüßte, daß Sie trotz dieser Eröffnung liebevoll ihrer gedenken, dann würde sie Ihnen sehr dankbar sein.

Sie sah ihn mit großen, ernsten Augen an. — Es wäre unrecht von mir, wollte ich ihr meine Liebe entziehen. Ich könnte es auch gar nicht. Selbst wenn ihr Vater wirklich zum Mörder wurde — ist es denn nicht umso ehrenwerther von ihr, daß sie ein so vortrefflicher Mensch geworden ist? Und Sie? Denken Sie jetzt geringer von ihr?

Es lag eine verhaltene Erregung in dieser Frage.

Er schüttelte den Kopf.

— Nein, Fräulein Hilde. Und ich bin mehr denn je entschlossen, ihr zu helfen, soviel ich kann. Ich muß zunächst erfahren, wohin sie sich gewandt hat, damit ich sie aufsuchen, Alles mit ihr besprechen kann. Eventuell bringe ich sie doch noch zu Frau von Klinsch. Ich werde nachher Ihre Frau Mutter fragen, ob sie nicht weiß, wohin sich Fräulein Jung gewandt hat. Sie wird es doch vielleicht wissen. Dann brauche ich nicht erst lange in Berlin zu suchen. Dorthin ist sie nämlich gereist.

Hilde athmete schnell.

— Maria's Sachen sind noch da, und Mama hat vorhin einen Boten ins Dorf nach der Poststation geschickt, er soll Briefe unter M. J. abholen. Das sind sicher die Offerten, die Maria erwartete. Ich denke mir, Maria hat Mama gebeten, ihr dieselben mit ihren Sachen nachzusenden. Also muß sie Maria's Adresse wissen. Aber ich rathe Ihnen trotzdem, Mama nicht nach Maria's Adresse zu fragen. Ich bin fest überzeugt, daß sie Ihnen dieselbe nicht verrathen wird, weil — nun — weil Maria sie sicher darum gebeten hat, sie geheimzuhalten.

Hilde wollte nicht sagen, daß ihre Mutter diese Adresse nicht verrathen würde, weil sie aus seiner Frage ein Interesse für Maria herausgehört und Gefahr für ihre Pläne mit ihm und Klarissa wittern würde. Wie sehr sie damit recht hatte, ahnte sie freilich nicht, da sie nichts von Harry's Unterredung mit der Mutter wußte.

Herr von Dornau sah ein, daß Hilde recht hatte. Es war schließlich auch nicht nötig, daß Frau von Kroned vorläufig etwas von seinem Interesse merkte. (Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger.

Aussätze werden erstelt: Geschäftsstellen werden übernommen und gegen...

Kauf u. Verkauf

Raffen, gebrauchte u. neue, feuerfeste Dokumenten...

Kaufe photographische Apparate, Objektive, Ingenieurinstrumente...

Alkalmi háló, ebédő-bőrgarnitúra eladó. Magyar-utca 1. 1551

Geschäftsleitung für Textilbranche, jeder Art geeignet, abzugeben. Joanovits Döme, Váci-utca 25. 1554

Aranyat, ékszer, zálogcékulát, ezüstöt magas háborus árban veszek. Schwarz, Erzsébet-ter 7. Telefon 158-77. 1568

Von Herrschaften abgelegte allezeit Herrenkleider in großer Auswahl zu vortheilhaften Preisen bei Braun, Károly-körút 13, I. St. 8539

Damen-Modell Frühjahrskostüme, Doublet, Seiden- u. Gummi-Mäntel, Sammit, Seide, Stoff-Prinzesskleider, Blousen, Schöße u. Wäsche...

Inverwühlte neue n. einmal gebrauchte Sätze, Wagen-Decken in jeder Größe zu Fabrikpreisen, Leihfische, preiswerth, wasserdichte Regenmäntel, einmal gebrauchte Regenbinden, Tüchlein, Jutepackleinwand, Herddecken, erhaltene, Hungaria Garbenbänder...

Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Antiquitäten, Versteigerung in vollem Werth. Juwelen verkaufe ich allerbilligst. Schmiedler Bend, Juwelier, Károly-körút 28, Centralstadthaus, beim Hauptthor. Telefon 130-43. 8543

Kaufe allerlei Herrenkleider. Braun, Telefon 108-49. Károly-körút 13, I. 8544

Dorogna, größte von Herrschaften abgelegte und neue Herrenkleiderverleger, Budapest, Vilmos eszár-ut 4, I. St. Große Auswahl in jeder Gattung Frühjahrs-Herrenkleider, Frack, Smoking und Straßenanzüge werden ausgeliefert. 9002

Jutefische, Molliofische, neu und gebraucht, Regenbindgarne, wasserdichte Plachen billigst bei J. Fischer, Sätze und Deckenfabrik, Budapest, V. Nador-utca 33/33. Leihplachen. Solideste Bedienung. 9014

Elegantes Herrenzimmer direkt zu kaufen gesucht. Händler und Vermittler verboten. II. Szilágyi Dezső-ter 4. III. 4. 9010

100 Brennweinfässer, 100 bis 700 Liter groß, sind preiswerth zu haben bei Singer u. Verkes, Bjelovar (Kroatien). 10100

Kalypsel und Hauptkraut kaufte und erbittet Drahtofferte Schwarz, Szeged, Rácz-utca Nr. 2. 83244

Schreibmaschine, 400 R., zu verkaufen. Nader, Dohány-utca 96. 83286

Falsche Zähne und Gebisse, wenn auch gebrochen, jahrelang per Zahn bis eine Krone. Wesselenyi-utca 61. I. 11. 83005

Sätze, Mehl-, Kleie- und sammlische Sätze kaufen immer hochpreisig R. Adler u. Sohn, Sächshändler, Budapest, V. Kádár-u. 5. 82895

Gold kaufe per Gramm 6 Kronen 20. Kaufe Juwelen und Versteigerung zu Höchstpreisen. Komme persönlich ins Haus. Telephon Nr. 108-49. Taus, Király-u. 41, I. Stock. 83165

Neue, auch gebrauchte, gute Fässer von 30-900, wie auch gute Lagerfässer von 900-2000 Liter zu haben bei Herrmann Pollak, Bagin. 83242

Raffen und Dokumenten-schränke, neue u. gebrauchte, liefert allerbilligst Altalanos pénzszekrény kereskedelmi r.-t., Budapest, Bálvány-u. 8. Telefon 174-71. 82192

Möbel. Sehr schöne Perren-, Schlaf- und Speisegimmernaturen. Mäßige Preise. Ehrentr. u. Fuchs, Terecz-körút 8. 82702

Versteigerung von Brillanten Juwelen u. allerlei Gegenständen kaufte zum Höchstpreise Spann, Juwelier, Wesselenyi-u. 6. 83087

Versteigerung kaufe u. Brillanten, Juwelen und Silber. Zahlte höhere Preise wie jeder. Székely Emil, Juwelier, Király-utca 51, vis-à-vis der Theresienstädter Kirche. Telefon 179-35. Achtung auf Firma. 83152

Gold löse ein pr. Gramm zu 5-8 Kronen. Versteigerung, Brillanten, alte Juwelen kaufe zum höchsten Preise. Schwarz, Juwelengeschäft, Muzeum-körút 21. 82153

Möbelkredit. Möbel in bester Ausführung erhältlich bei Balázs és Társa, Möbelwarenhäuser, Budapest, Vilmos eszár-ut 43 (eigenes Haus). Bei Kreditprüfung Rassepreise, bloß 6% Zinsen von der verbleibenden Schuld. 83306

Lebermöbel, erhaltene Exzeption. Photographisches Album eine Krone. Szűcs, Lebermöbelwerk, Budapest, Károly-körút 5. 83307

Libassir, vegyiszta, orth. köser, eladó. Fehérvári-ut 31, mézszárszék, Farkas. 4833

Könyvszekrény, iróasztal, orvosi mosdó, eladó. II. Szilágyi-ter 3, I. 16. 5849

100 waggon hasábtüzi eladó. Cim a kiadóban. 83285

Moderne Luster in Kristall, Bronze und Schmiedeeisen für Gas und Elektrisch in größter Auswahl gegen Raten- oder Baarzahlung. Gasochäube, Gasbügeleisen, Gasochäparate preiswürdig. VI., Vilmos eszár-ut 3. 6950

1000 Kgr. Paprika, sekunda ober tertio Qualität, sofort greifbar; äußerste Anträge nebst Muster an die Exp. b. Bl. unter „Koloniale 298“. 83296

Perzsakabát, elegans, hosszu, közeptermé. muffal eladó. Ipar-utca 15, portásnál. 24917

Realitäten

Kleinere und größere Villen, Familienhäuser mit 1, 2, 3 und mehreren Wohnungen, auch in der Umgebung, mit Elektrischer erreichbarer Verkehr, mit Obst-, Gemüse- und Ziergarten, auch zu November bewohnbar, weiters für Geschäft und Baarenhäuser und Fabrikgebäude geeignete Objekte zum Verkauf vorgemerkt bei Suhat A. Budapest, V., Zrínyi-gasse 1. Telefon 81-08. Wohnungs- und Realitäten-verkehrsbureau. Prima Referenzen. 81131

Meinverleker kerestetik lehelőleg modern 4-8 szobás családiház közlekedési vonal közelében. Ajánlatok O. K. jeligere Bloekner hirdetőjébe, Semmelweis-utca 4. 1573

Villa, bei der Witwensfeier Kolonie, 900 Klfaster, moderne Winterwohnung, im Oktober übernehmbar, 100,000 Kronen zu haben. Ujváry, Margarethenring, Café Statistika. Bis 4 Uhr zu treffen. 24915

Verkaufe meine in Ruma gelegenen zwei Häuser, und zwar: Sz. Joana ulica br. 105 a R. 35,000, Zrízka ulica br. 4 a R. 50,000. In letzterem befinden sich schöne Magazine und eine große Maiskottabanja, ferner verkaufe ich meine in Jarak an der Sane gelegenen Getreidemagazine und Wohnhaus zum Preise von 40,000 K. Reflektanten wollen sich an Jgnaz Handler, Ruma, Zríngasse Nr. 4 wenden, der die Objekte zeigen wird. Ich gebe reinen Vertrag mit Lösung der Lasten. 10097

Unterricht

Erzieherinnen, Bonnen suche dringend, placire gewissenhaft. Bureau Szeged, Budapest, Krenafstraße 58. Telefon József 54-88. 9006

Erzieherin, Ist., möglichst ältere Dame, welche in sämtlichen vorgezeichneten Gegenständen unterrichten kann: ein Mädchen der 1. und ein Knabe der 3. Volksschulklasse und 1. Mädchen der 3. Bürger-schulklasse, wird für sofort oder für 15. d., eventuell für 1. Oktober gesucht. Gehalt 80 Kronen monatlich nebst vollkommener Verpflegung. Gebl. Offerte nebst Kopien bisheriger Zeugnisse sind zu richten an Max Bricha, Deszd, Kom. Trencsén. 10098

Stenographische Akademie, erhalten durch den Verein für Stenographische Wissenschaften, Rakóczi-ut 60. Fachschule ersten Ranges. Einjährige und halbjährige Handelsfachschule. Auf Wunsch beschleunigte Ausbildung. Einschreibungsgebühr täglich. 83193

Gyorsirás, gépirás, helyesírás, kereskedelmi tanfolyamok havonként kezdődnek „Markovits“ Szakkiskolában. Ferenc-körút 99. Telefon József 38-86. 82342

Parlaments-Stenographen leiten die Erste Gabelberger'sche Landesfachschule (Dr. Fabry, Dr. Garmati) ausschließlich Hegedüs Sándor-utca 7. Ebenfalls ist Handelsfachschule unter Leitung Handelschulprofessor. Telefon 64-68. Prospekt. 82539

Deutschenglisches Fräulein hat Vormittag von 1/2 11-1/2, Nachmittag von 1/2 5-1/2 freie Stunden zur Verfügung über zum Unterrichts für größere Kinder. Zuschriften erbeten unter „Unterricht 820“ an die Exp. 16820

Gyorsirás, gépirás, kereskedelmi szaktanfolyam Kossuth Lajos-utcai Gabelberger iskolában. Helyesírás. Levelezés. Szűcs eszeten leggyorsabb képzés. Nyelviskola. Kossuth Lajos-utca 11, I. Telefon 76-91. 4693

Zu Privatprüfungen aller Art bereitet vor die „Saladás“, Gróf Zichy Jenő-u. 19. Separat Verträge für Damen. 83308

Deutsches Fräulein zu einem 7jähr. Kinde gesucht. Vorstellung Nachm. 1-4 Uhr V., Váci-ut 18, IV. 17, Rohonci. 83305

Deutsches Fräulein wird zu 2 Kindern, 6 und 13jährig, gesucht. Biller, Aldas-utca 15, Rosenbügel. 83290

Erzieherin, Norddeutsche o. Preisaerin, aus intelligenter Familie, mit guten Zeugnissen und französischen Sprachkenntnissen wird zu zwei Schulkinder (ein 9jähriges Mädchen u. ein 7jähriger Junge) gesucht. Vorstellung von 2-4 Uhr Nachmittags beim Hauseigentümer, II., Margarethenring 9, I. Et. Thür 1. wohnen auch eventuelle schriftliche Offerte zu richten sind. 5337

Gebildete deutsche Lehrerin mit tadellosem Englisch sucht Stunden gegen Mittagstisch. Briefe erbeten u. „Tüchtig 295“ Exp. b. Bl. 83295

Deutsches Fräulein für Nachmittag gesucht. Sziv-utca 11, I. 4. 4097

Volks- und Mittelschulunterricht nach deutschem und österreichischem Lehrplan ertheilt dipl. Lehrer. Des-sowfiy-utca 3, I. 5. 6348

Deutsches Fräulein hat noch freie Stunden, auch in den Vormittagen. Berufungen unter „Hedwig 780“ an die Exp. 16780

Deutsches Fräulein wird zu 2 größeren Kindern für die Nachmittage gesucht. Felső-erdősor 26, III. 28. 83320

Intelligente Kindergärtnerin sucht Stelle bis 15. September, nur feines Haus, zu 1-2 Kindern. Am Lande bevorzugt. Anträge erbeten an Julia Hoi, Kecskemét, Beresényi-u. 10. 83314

Intelligentes deutsches Fräulein wird zu zwei Knaben aufgenommen. Spielberger, Gróf Zichy Jenő-u. 36, Thür 36. 83315

Französin für einige Stunden gesucht. Dr. Dénes, Mé-száros-u. 12. 83316

Erstklassige norddeutsche Erzieherin wird gesucht mit Klavierkenntnissen zu 2 Kindern. Dr. Perczel, Terecz-körút 44, I. 24914

Klavierunterricht ertheilt diplomierter Klavierlehrerin. Vághes Föherezeg Sándor-ter 3, III. 5. 83309

Német és magyar nevelőnőket, francia, angol, zongora, izraelita kisasszony elemistákhöz, francia és németet ajánl Halni-iroda, Nagymező-utca 21, Telefon. 83312

Kisasszony, magyar-német két gyermekhez felvétetik. Király-utca 70, kavacsár-nok. 83319

Kisasszony ideiglenesen, esetleg állandóan leánykóhoz felvétetik. Fejér, Rökk Szilárd-utca 41. 24912

Intelligens erélyes magyar-német kisasszony v. tanító nő délutánra jó fizetéssel felvétetik. Király-utca 15. Amerikai cipőárúhá. 24918

Mietzung u. Vermietzung

Eine ältere Dame sucht bei besserer ist. Familie Pension im 1. Bezirk. Adresse: Fehérvári-ut 27, folsz. 3. 6945

Zimmer sammt Verpflegung sucht eine Dame, zwei Kindern, im 1. Bezirk. Adr. Fehérvári-ut 27, folsz. 3. 6947

Butorozott utcai szoba kiadó. Kertész-utca 29, II. 5. 4098

Geschäfte

Verkaufe aus freier Hand Siegel- und Ringen mit ganzem Inventar, an gutgehendem Platz, 1/2 Kilometer vom Bahnhofs-Cabona. Slavonien. Ganz komplettes drei katastralgroße Feld. Anfragen Franz Wavra, Slatina, Slavonien. 82834

Bäckergesellschaft zu vermieten. Rab. Hauseigentümer, VII., Mexikó-ut 6. 24911

Diverse

Damen finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomierter, intelligenter Hebamme mit langjähriger Klinikerpraxis. Külli Csik, VII., Baross-ter 12, I. St. 12/a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 83284

Hausarbeiten, Köpfe, Einlagen für Damen zur modernen Toilette aus echten Seiden angefertigt, auch aus ausgekämmten Haaren im Institut Jzida Hoff, Terecz-körút 10. 83101

Intellig. Rassenfe empfindlich sich. Hajós-utca 26, I. 8. 83271

Offene Stellen

Ugyes eladónok, kik női-konfekciózületben már alkalmazva voltak, azonnali felvételnek Rác Dániel cégénél, Kigyó-utca 2. 1534

Próbakísasszonyok szabályos, magas termettel azonnali felvételnek Rác Dániel cégénél, Kigyó-utca 2. 1535

Deutschngerische Korrespondentin, Stenographin und Maschinenschreiberin wird für sofort oder per 1. Oktober angenehme Stellung. Offerte für R. O. an Rudolf Wofje, Andrassy-ut 2, erbeten. 1560

Magyar-német gép- és gyorsíró azonnali belépésre kerestetik. Herczeg Géza, Bálvány-utca 16. 1562

Suche per sofort ist. Mädchen aus gutem Hause für mein Spegereigehäft, das auch im Haushalte bei Kindern behilflich sein kann. Solche, die auch im Nähen bewandert sind, werden bevorzugt. Offerte mit Gehaltsansprüche an Stein Bergman, Eplöfentimkás (Verbia). 10102

Suche Dekonomieverwalter, Jancsik, für einen Hof meiner Dekonomie. Gehalt laut Uebereinkommen. Zeugnisse, die nicht re-ferirt werden, sind zu richten an Simon Schniger, Galgócz. 10101

Diener und Stubenmädchen, womöglich verheiratet, werden gesucht. Zeugnisse zu senden an Joray, Gutsbesitzer, Debreczen. 10098

Gyakorlott zöldségter-mesztő. Több száz holdas zöldségtermesztésre berendezett területnek vezetése nagy gyakorlattal bíró intelligens kertész keres Budapest közleiben fekvő intenzív gazdaság, előnyös fizetési feltételek mellett. Ajánlatok „Gyakorlott 1817“ jeligere Haasenstein és Voglerhez, Budapest, Dorottya-utca 11. 83269

Irodai gyors-gépirás nélkül, németül tudó, és gyakornok jó kézírással felvétetik „Tenzer hirdetőjében, Szervita-ter 8. 16050

Perfekte Buchhalterin, der deutschen Sprache vollkommen mächtig, acceptirt Firma „Ratio“, Gizella-ut 19. 83090

Zongorista, prima hegedős felvétetik Royal-moziban, Erzsébet-körút 39. 4095

Papirraktárnok, gyakorlottat, keres nagy nyomdával. Ajánlatok „Rész-vénytársaság“ cím alatt a kiadóba kéretnek. 4832

Könyvelő és levelező, önálló munkacér, kerestetik gép- és műszaki-üzletben. Ajánlatok fizetési igény megjelölésével „Jövő 63058“ Schwarz hirdetőjébe, Andrassy-ut 7. 6949

Gyakornok négy középiskolával irodába felvétetik. Sajátkezű ajánlatok fizetési igényekkel „Kö-moly“ jeligere Mosse hirdetőjébe, Andrassy-ut 2. 1572

Segéd, fiatal, ur- és nődivatüzletbe felvétetik. Zirner, Nador-utca 20. 83301

Perfekt magyar, német gyors- és gépirónó, ugyan-olt strazza, saldakonto, raktárkönyv önálló vezetésére képes hivatalnok nő felvétetik. Csakis fenti kívánalmaknak feltétlen megfelelő erők ajánlatot veszik figyelembe. Ajánlatokkal fel 3-4 órák jelentkezzen Faludi és Eleknel, Nagykorona-utca 22. 83293

Magyar-német gyors- és gépirónó 1-2 évi gyakorlattal azonnali belépésre kerestetik. Részletes ajánlatok az igények megjelölésével „Perfekt 288“ jeligere a kiadóba kéretnek. 83288

Gépkereskedő tanonc felvétetik egy budapesti gépnagykereskedésben. Csakis jó házból való fiúk pályázhatnak „Szép jövő 292“ jelige alatt e lap kiadóhivatalába. 83292

Ruhahimzéshez munkások jó fizetéssel felvétetik. Hungaria, IV. Korona-utca 1. 8350

Bedienerin, peinlich sauber, ordentlich und deutsch sprechend, wird gesucht gegen schöne Wohnung und etwas Lohn. Witwe mit Tochter oder 2 Schweestern. Zu melden Vormittag VII-ut 119, III. 54. 83294

Ung.-deutsche Stenotypistin und eine Galbantistin zu sofortigen Eintritt gesucht. Schriftliche Offerte an Schönfeld Zsig., műszaki üzlet, Podmaniczky-utca 21. 83297

Suche Kochfräulein oder Köchin. Andrassy-ut 102, II. 7. 83289

Intelligentes deutsches Fräulein wird gesucht, das in leichten häuslichen Arbeiten mithilft. Vorzugstellen 2-5 Király-utca 112, I. 1. 4094

Deutsches Mädchen für Alles mit gutem Gehalt wird aufgenommen. Rakóczi-ut 44, Lukács. 4096

Deutsches Stubenmädchen bei guter Behandlung aufgenommen. Andrassy-ut 45, III. 12. 6046

Intelligente deutsche Dame mit guten Referenzen wird für Vertranensposten in einem vornehmen Mädchenpensionat gesucht. Näheres Telefon 171-93 zwischen 3-5 Uhr. 5848

Hausfräulein, das auch nähen kann, wird aufgenommen. Vorstellen 3-5 Uhr Erzsébet-körút 2, I. 8. 83310

Häuserwerb, ki jól főz, penzióba felvétetik. V. Bálvány-utca 24. 83311

Hivatalnok, ki könyvelésben is járatos, gabonaüzletbe azonnali belépést. Részletes ajánlatok „Allandó 317“ jeligere a kiadóba. 83317

Német kisasszony délutánra két nagyobb gyermekhez és 1 főzömdényes felvétetik. Tompa-utca 15, II. 1. 24916

Stellen-Gesuche

Beamtin mit zehnjähriger Bureaupraxis, deutsch-ungarische Korrespondentin, Stenographin und Maschinenschreiberin, überseht vom Ungarischen ins Deutsche u. vice versa, in ungehindeter Stelle, sucht angenehmen Posten. Am liebsten, wo ungeheilte Aufwartungen. Gefällige Zuschriften unter „Gute Arbeitskraft 400“ an die Exp. 16400

Mittelschuler 33jähriger deutsch-ungarischer Korrespondent, Maschinenschreiber, tüchtiger Konzipient, erst-tangiger Administrator, besitzt große Berührung in Rechtsangelegenheiten, möchte seine ungehinderte Stellung gegen höhere, rasches Advancement ermöglichende Position wechseln. Gebl. Zuschriften unter „Vertrauenswürdig 600“ an die Exp. b. Bl. erbeten. 18600

Wfiegert wünscht Stelle zu Gemüthsranke. X., Ohegy-utca Nr. 8, Thür 3, Goshák 83303

Besserer deutsches Mädchen sucht Stelle zu alleinverdienender Person. Gebl. Zuschriften unter „Nubiges Heim“ Róza-utca 38/a, Bäckergesellschaft. 83321

Gute Köchin, tüchtig im Haushalte, sucht Stelle neben Stubenmädchen oder zu Kindern. József-körút 14, Portier. 83313

Kárpitos házakhoz ajánlatok. Gáspár, Rakóczi-ut 62, II. 18. 24913

Korrespondenz

Im Gedanken bei Dir mel- tend, erwarre mit Geh- lacht Deine Zeilen unter Chiffre „Willen 298“ an die Exp. 83298